

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonntag- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 2.50 Mk.; sechs den Boten frei ins Haus 2.70 Mk.; durch die Post 0.70 Mk. zusätzl. Beleggeld; durch unsere Vertreter auf dem Lande 3.— Mk. Einzelnummer 10 Pfg.

— Geschäftsstelle: Delgerstr. 9. —

— Fernsprecher Nr. 324. —

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile oder deren Raum 30 Pfg. im Restmetel 75 Pfg. Schriftsatzpreis und Nachweisungen 20 Pfg. mehr. Nachdruckrecht ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen - Annahme 9 Uhr vormittags.

Nr. 10

Samstag den 12. Januar 1919

45. Jahrg.

Die Welle des Bolschewismus.

Nach einer in der Weltgeschichte einzig dastehenden raschen Entwicklung ist der Bolschewismus zu einer Bedeutung gelangt, dem als ebenbürtiger Faktor eigentlich nur der anglo-amerikanische Imperialismus entgegengesetzt werden kann. Die russischen Bolschewisten wollen bekanntlich durch eine Weltrevolution die Gesellschaft proletarisieren und können, um dieses Ziel zu erreichen, vor keinem Mittel zurück. In diesem gigantischen Kampf zwischen Kapitalismus und Weltproletariat spielt die rein sozialistische Bewegung, wie sie jetzt in der russischen Revolution zum Ausdruck gekommen ist, fast eine untergeordnete Rolle. Auch der Begründer des modernen Sozialismus, Marx, hat einmal mit dem Plan gespielt, seine Ideen während des Frankreichs durch eine Weltrevolution zum Siege zu führen. Damals war die Welt für ein solches kühnes Wagnis noch nicht reif. Ob es den bolschewistischen Führern gelingen wird, die Diktatur des Weltproletariats aufzurichten, bezweifeln wir. Eine derartige Abweitung der gesellschaftlichen Ordnung liegt nicht im Sinne der Menschheitsentwicklung. Man mag sich zu dem Bolschewismus stellen, wie man will, das eine wird man ihm zugeben müssen, daß er mit großer Willenkraft an seinem proletarischen Weltprogramm festhält und für seine Verwirklichung kein Opfer spart. Wären die deutschen Weltsozialisten von dem gleichen gleichartigen Willen befehle, so wäre die bolschewistische Gefahr für Deutschland längst im Keim vernichtet worden. Heute ist es nicht leicht zu spät dazu.

Was wir jetzt in Berlin erleben, ist der Bürgerkrieg in seiner ganzen Schreckenlosigkeit. Seit Wochen befindet sich die Metropole des Reiches in einem latenten Kriegszustand, wodurch das Ansehen des Reiches nach außen hin auf das Schwere geschädigt wird. Die Entente hat wiederholt erklärt, daß sie mit einer bolschewistischen Regierung keinen Frieden schließen wird. Dabei ist dem deutschen Volke im Grunde der Bolschewismus völlig fremd. Welche Kreise das deutsche Volk wollen gegen den Sozialismus, wie er sich in den Ideen eines Marx und Engels ausdrückt, haben aber das Programm der russischen Ultra-Revolutionäre mit seinen zerstörerischen Zwangsmitteln einmütig abgelehnt. Die Wahlen in Baden für die Nationalversammlung, bei denen kein einziger Kandidat der Unabgängigen durchkam, haben einen neuen schlagenden Beweis dafür erbracht, daß man besonders in Süddeutschland nicht die leiseste Neigung verspürt, sich mit der bolschewistischen Politik anzufreunden. Dieenspaltung des Konfliktes zwischen den Weltsozialisten und den Spartakus-Leuten hat sich trotz aller redlichen Bemühungen nicht vermeiden lassen. Wir werden, wenn es zu weit geht, unrettbar dem Abgrund des Ultra-Revolutionismus entgegen. Es scheint auch der deutschen Revolution nicht erspart zu bleiben, daß sie den Kreislauf aller Entwicklungsstadien durchlaufen muß, dem bisher alle bürgerlichen Bewegungen mit unerbittlicher Notwendigkeit unterworfen worden waren.

Die Entente hat die Gefahr, die ihrer staatlichen Ordnung durch den Bolschewismus droht, in dollen Umständen erkannt und sich zu jedem Abwehrmittel entschlossen. Clemenceau hat in der französischen Kammer ausdrücklich erklärt, man werde den Bolschewisten in Russland nicht mit militärischer Macht entgegenzutreten, aber man habe die Pflicht, sie durch eine völlige wirtschaftliche Einreihung, durch eine unerbittliche Absperrung unerschütterlich zu machen. Der Bolschewismus soll eingeschümpert und das „Loch“ nach Deutschland verstopft werden. Das bedeutet, worauf schon der „Vorwärts“ hinwies, eine weitere Anziehung der Wirtschaftskräfte, eine neue Befestigung der Wirtschaft, die der Krieg dem deutschen Volke auferlegt hat. Im Zusammenhang mit diesen Anstrengungen befinden sich die imperialistischen Entente nicht auch die Förderung der Engländer, daß deutsche Truppen unter englischer Führung im Baltikum dem Vordringen der Bolschewisten Einhalt gebieten sollen. England verlorf auch hier die im Weltvolke, fremde Truppen für seine Interessen ins Feuer zu schicken. Ob der deutsche Protest irgendein den Erfolg begleitet gewesen ist, ist bis jetzt der Öffentlichkeit nicht

Neueste Nachrichten.

Noch drückendere Bestimmungen für weiteren Waffenstillstand.

Berlin, 11. Jan. (Priv.-Telegr.) Stiefte Blätter lassen sich ausläs aus Berlin mitteilen: Von Marshall Koch ist bei dem Vorkommen der deutschen Waffenstillstandsbestimmungen folgendes Telegramm eingetroffen: „Das Waffenstillstandsabkommen, das am 12. und 13. Dezember 1918 erneuert worden ist, läuft am 17. Januar 1919 ab. Die Verlängerung über diesen Zeitpunkt hinaus bis zur Unterzeichnung des Präliminarrückens hat nicht die Zustimmung der verbündeten Regierungen gefunden. Infolge dieser Sachlage haben sich die verbündeten und deutschen Bevollmächtigten, welche die Abmachungen vom 11. November 1918 und die vom 13. Dezember 1918 getroffen haben, zu einer neuen Beratung zusammenzufinden, um über die Verlängerung des Waffenstillstandes über den 17. Januar hinaus zu beschließen. Der Oberkommandierende der Verbündeten hat die Ehre, dem deutschen Oberkommandierenden vorzuschlagen, diese Zusammenkunft möge am 14. oder 15. Januar vormittags in Trier stattfinden, unter denselben Bedingungen wie am 1. Dezember.“ — Der Umstand, daß die verbündeten Mächte nicht in eine Verlängerung des Waffenstillstandes einwilligen, läßt beschränken, daß sie mit neuen Forderungen hervortreten könnten. Darauf läßt auch die Meldung des „Tamps“ schließen, daß Clemenceau die Absicht habe, den obersten Kriegsrat der Verbündeten zusammenzutreten zu lassen.

Die Lage in Berlin.

Berlin, 11. Jan. (Priv.-Telegr.) Am Besuche des getriebenen Tages ist das militärische Übergewicht der Regierung über Spartakus trotz Truppenverstärkungen weiter gewachsen. Radikaltum veranlaßte die Vertreter von etwa 40 000 Arbeitern großer Industriebetriebe, die meist unabhängige Sozialdemokraten waren, Demonstrationen zu veranstalten einer Einigung auf der Basis, daß die gegenwärtige Regierung auf der einen Seite austritt und Spartakus die von ihm besetzten Gebäude räumt. Es scheint ausgeschlossen, daß die Regierung hierauf eingehen. Die ganze Nacht fanden dann auch sehr heftige Feuerschüsse in der Wilhelmstraße und in den anliegenden Straßen statt. Über den Einbruch der Berliner Ereignisse im Ausland liegen folgende Meldungen vor:

Paris, 10. Jan. (Priv.-Telegr.) Wie den Blättern zufolge der „Courier de la Sera“ aus Paris meldet, ist der Verfall der Kriegsrats am Mittwoch zur Beratung über die militärische Gegenmaßnahme der Alliierten angesichts des Bürgerkrieges in Deutschland zusammengetreten. Die Anwesenheit zweier Staaten, daß die Alliierten gegenüber den inneren deutschen Ereignissen sich passiv verhalten würden, hat bisher nicht die Zustimmung der Mehrheit der Vertreter gefunden.

Genf, 10. Jan. (Priv.-Telegr.) Der „Sera“ meldet aus New York: Die Öffentlichkeit sieht unter dem Einbruch der Ereignisse in Berlin. Es ist die Meinung maßgebender Persönlichkeiten, daß der Krieg gegen das bolschewistische reierte Deutschland fortgesetzt werden sollte und daß die neuen Waffenstillstandsbedingungen die Beziehungen der „Inbegriffe“ durch die Alliierten erhalten müßten.

Genf, 11. Jan. (Priv.-Telegr.) „Times“ und „Echo de Paris“ melden, daß im Kammerentschluß für auswärtige Angelegenheiten die Regierung die ernste Gefahr, die die Invasion in Deutschland für das Zustandekommen eines abhänigen Friedens bilde, angegeben habe. Die Ausdrücke hierüber war verständig. Manen findet eine Sonderbestimmung des Heeresausstufes statt, in der Vision brechen wird.

Bolschewistenmission und Regierung.

Berlin, 11. Jan. (Priv.-Telegr.) Eine Versammlung der Bolschewistenmission vom 9. Januar im Marzall hat folgende Resolution beschlossen: „Die Bolschewistenmission, die nur einen Zweck hat, in Berlin anwesenden Matrosen bildet, hat sich seit gestern die Bürger neu gewöhnt. Die Bolschewistenmission erfüllt ihre Aufgabe in dem Schutze des hier anwesenden nationalen Geniums Reichsbank, Bankhaus, Schloß usw. gegen jede Angriffe. In den Barrikaden bleibt die Bolschewistenmission als bewaffnete Macht neutral. Dagegen erwartet die Bolschewistenmission, daß die gegenwärtige Regierung eine Umklammerung beim Neubeginn des Schutzes. Sie fordert vor allem, daß der Weg der Verhandlungen nicht verlassen werde, um weiteres Blutvergießen zu vermeiden.“

Die englischen Friedensbevollmächtigten.

London, 11. Jan. (Neuer). Den Blättern zufolge sind als Bevollmächtigte für die Friedenskonferenz von Kabinett ernannt worden: Lloyd George, Bonar Law, Balfour und Baines, wobei der letzten Zahl von Vertretern der Kolonien und Dominions, die abwechselnd als solche auftreten werden.

bekannt geworden. Die deutsche Regierung darf aber kein Kompromiß gegen den Bolschewismus nicht allein der Entente überlassen, wenn sie nicht den letzten Rest von moralischen Ansehen einbüßen will. Sie muß jede Anstrengung unternehmen, um der bolschewistischen Brandung aus eigener Kraft Herr zu werden. Dies wird nur möglich sein mit Hilfe einer zuverlässigen, aus Disziplinierten, nationalen Armee. Es ist ein schwerer Fehler der Reichsregierung gewesen, daß sie die Auflösung der alten Armee vollzogen hat, ohne für einen Ersatz zu sorgen. Das Wagnis der Demobilisierung wäre es ein leichtes gewesen, ein tüchtiges Revolutionsheer zu organisieren. Jetzt bezogener die Aufstellung einer Armee infolge der politischen Verwirrung und des Verfalls jeder Autorität erheblichen Schwierigkeiten. Die russische Regierung hat sofort nach dem Zusammenbruch der zaristischen Armee die Reorganisation einer neuen Volksarmee in die Wege geleitet, und es ist ein Verdienst Trotski, wenn die russischen Machthaber heute über eine wohlorganisierte und zahlreiche Truppenmacht verfügen. Wir haben bereits auf die Armeen an der sibirischen Front hingewiesen. Andere bedeutende Truppenkörper befinden sich im Vordringen gegen die Kombiaktionen. Wenn die polnischen Bolschewisten sich mit ihren russischen Kameraden über ihre militärischen Maßnahmen verständigen, so ist es nicht ausgeschlossen, daß der bolschewistische Vormarsch gegen Deutschland und die Entente in breiter Front erfolgt und wir den terroristischen Elementen wehlos ausgeliefert sind. Die Bildung einer nationalen Armee ist deshalb die dringendste Aufgabe der Reichsregierung. Am ist gefordert, wie es allem möglich sein, die innere Ordnung wieder herzustellen, die Nationaloberverwaltung zu schließen und damit gleichzeitig die äußerste Gefahr zu bannen.

Die Vorgänge im Reich.

Die Vorgänge in Berlin.

Während des ganzen Vormittags wurde an verschiedenen Stellen der Stadt lebhaft geschossen. Scherens aus dem von Spartakusmannschaften besetzten Wilmersdorfer Platz, gegen 1 Uhr mittags entzündet auch in der Höhe der Dreifaltigkeitstirche in der Mauerstraße eine lebhaft Schießerei. In der Nacht ist neben der Reichsbank und auch dem Provinzialbank nebst Feldbatterien in der Siedener Straße durch Regimentsmännern zurückverloren worden. Im Laufe des Vormittags haben sich Regierungstruppen wieder in den Besitz des Provinzialbankes in Tempelhofer Die regierungstreuen Truppen hatten bei der letzten Aktion keine Verluste.

Über die Bolschewistenmission wird berichtet, daß sie zum größten Teil wieder zu den Spartakisten übergegangen sind. Die Brauerei Wilmersdorfer am Prenzlauer Tor ist von Spartakisten besetzt worden. Auf das Schießprogramm ist das Feuer aus einem Stellenschießstand eröffnet worden. Es verlautet, daß das Polizeiregiment von Regierungstruppen genommen worden und Schützen gefesselt sei. Eine Besatzung liegt noch aus. Der Bericht, die Kaiserlicher Kabinettminister sei angegriffen worden, entsteht jeder Begründung. Der Scherensbericht ist wieder aufgenommen worden.

Der neue Staffkommandant von Berlin.

Erster Kommandant von Groß-Berlin, Klammb, hat an die Besatzung Berlins folgenden Absehl gerichtet: Die Regierung hat mir das Amt des ersten Kommandanten von Groß-Berlin übertragen mit dem Befehl, die öffentliche Ordnung wieder herzustellen. Weshalb ich kann die schwere Aufgabe nicht erfüllen, wenn ich nicht folgende Weisungen befolgt: 1. die Anordnungen der Regierungstruppen gelten für jedermann; 2. der Verkehr auf der Straße ist möglichst einzuschränken; Fremde und Kinder sollen zu Hause bleiben; es sind Schüsse im Gange der einen niemand für ihr Leben einstecken kann; 3. Waffen zu tragen ist nur Truppen und Besatzung gestattet, wenn sie von der Reichsregierung oder der Kommandantur hierzu Genehmigung haben; alle anderen werden im Beirungsfalle gefesselt, entwaffnet und bestraft werden. Kommande, erster Kommandant von Groß-Berlin.

Der Kampf um die Berliner Zeitungen.

Der Schwerpunkt der heutigen Kämpfe, die in den letzten Tagen Berlin durchzogen, hat sich von der Wirtschaft und dem Leben mehr auf den Nachrichtenbereich, vor allem nach dem Zeitungssektor, verlagert, wo der Kampf um die besetzten Zeitungen außerordentlich heftig geworden. Trotz erheblicher Anstrengungen ist es am Donnerstag nicht gelungen, das „Berliner Tageblatt“, um das von Freitag vormittag bis in die frühe Nacht gekämpft wurde, wiederzugewinnen. Das Verlagshaus Welle gleich

einer besagten Festung, die durch ihre dominierende Lage auch im Sturm zu nehmen ist. Am grössten Opfer haben am Donnerstag 11 am besten beschloß man, die dort sich vertheilenden Rebellen a z u r a u s e r n. Vom Dönhofsplatz landete ein kleines Gefolge bis nach Witternath.

Wasgranaten gegen das „Berliner Tagesblatt“

die freilich eine starke Wirkung gehabt haben, die aber bisher nicht insoweit waren, die sich hartnäckig wehrende Verteidigung außer Gefahr zu setzen.

Am Freitagmorgen haben die Aufwürger ihre Toten und Verwundeten, etwa 16 an der Zahl, durch ein Lastauto abholen lassen. Im beiden Fronten des Gebäudes blühen zwei mächtige rote Fahnen, die von Säugeln ganz zerlegt sind. Welche anliegenden Säugler haben unter der Beschließung gelitten, die Bewohner hatten sich jedoch rechtzeitig in Sicherheit gebracht, so daß dort wenigstens Verluste an Menschenleben nicht zu beklagen sind.

Am Freitagnachmittag letzte der Kampf um das Verlagsbureau Mofse wieder ein. Mit Maschinengewehren und Gewehren gingen die Regierungstruppen gegen die Verteidiger vor, doch kamen die Würger noch nicht zu den Wunden. Am Spätnachmittag erschienen die Mannschaften mit einer weißen Flagge, worauf das Feuer unterbrochen wurde. Eine Abordnung der Regierungstruppen verhandelte darauf mit den Spartakisten.

Am Samstag kam es auch noch am Bahnhof Friedrichstraße zu einer Schießerei. Der Verlust der Aufwürger, sich in den Besitz des Bahnhofs zu setzen, schlug aber nicht.

In Spandau haben die Regierungstruppen einen neuen Sieg über die Aufwürger davongetragen. Die wichtigsten öffentlichen Gebäude sind in den Händen der Regierungstruppen.

Schießereien vor dem „Vorwärts“

Zu heftigen Schießereien, die leider wieder das Leben Unschuldiger forderten, ist es in der Nacht zum Freitag in der Kleinfriedrichs-Unter den Linden und am Veltmann-Platz gekommen. Von dem Veltmann-Platz wurde während der ganzen Nacht Maschinengewehr- und Schießereier unterhalten, ohne daß man etwa herandringende Gegner feststellen vermochte. Eine verirrte Kugel drang in das erste Stockwerk eines Hauses am Veltmann-Platz, das sich am Fenster angehalten hatte. Die Schießerei endete gegen 11 Uhr. Die Aufwürger sind nicht zu den Wunden gekommen, doch scheint es hier an ausreichenden Lebensmitteln zu fehlen. Um der Gefahr zu entgehen, ausgehend zu werden, suchen die Aufwürger sich mit allen Mitteln in den Besitz weiterer Nahrungsmittel zu bringen. Dabei scheinen sie auch vor Gewalttätigkeiten nicht zurück. In der Nacht zum Freitag drangen etwa fünf Mann in ein holländisches Restaurant und Bestattungsamt in der Friedrichstraße ein und schleppten alles, was an Lebensmitteln vorlag, weg. Es seien ihnen für etwa 10 000 Mark Waren in die Hände.

Die Kämpfe um das Ausdrückereisen Mühlentisch

Die Kämpfe um das von den Spartakisten besetzte Verlagsbureau Mofse in Berlin begannen in der Nacht zum Freitag. Vom Anhalter Bahnhof drangen die Regierungstruppen etwa 200 Mann, durch die Geheimnagel der Wilhelmstraße. Sie eröffneten ein lebhaftes Feuer auf das Verlagsbureau und schickten Schießepapier verarbeitende Fabrikanten. Gleichzeitig drangen auch die Friedrichstraße etwa 400 Mann Regierungstruppen vor. Es entpannen sich erbitterte Feuerkämpfe. Von beiden Seiten wurden Maschinengewehr- und Infanteriewaffen benutzt. Die Kämpfe dauerten bis Freitag morgen 4 Uhr. Es gelang den Angreifern nicht, bis auf die Eingänge des Verlagsbureau vorzudringen. Nach einhelliger Ausrufung wurde von den Regierungstruppen ebenfalls ein Versuch unternommen, der aber wieder abgebrochen wurde. Die Spartakisten haben sich in dem Verlagsbureau stark verhalten. Die Befragung soll etwa 100 Mann betragen. Sie verfiel über etwa 40 Maschinengewehre, mehrere Revolverkammern, einige Klammern- und nach Angabe eines der Führer, eines Muffen, auch über ein Gewehr.

Die Verhältnisse verhalten in der Hand der Regierung. Die Artillerieregimenter von Nord- und Süd-Brandenburg sind von Regierungstruppen besetzt. Ebenso sind sämtliche Wege, die von Spandau nach Berlin führen, von Regierungstruppen besetzt. Die verläuft, ist Spandau von jedem Telefon- und Telegrammverkehr freigelegt worden abgegrenzt. Es heißt, daß Regierungstruppen Spandau völlig umlagert haben.

Das Spandauer Rathaus den Spartakisten entziffen

Die „Deutsche Tageszeitung“ erzählt aus Spandau: Das Spandauer Rathaus am Freitag der Sonntagplatz heftiger Kämpfe. Es ist seit längerer Zeit von den Spartakistenspartakisten besetzt. Nachdem aus Verhängen mehrere Schiffe auf dem Turm des Rathauses abgegeben worden waren, drangen starke Truppen mit Maschinengewehren in das neben dem Rathaus gelegene Rathausgebäude ein. Nach heftiger Gegenwehr der Spartakisten wurde zuerst deren Führer ergriffen und kampfunfähig gemacht. Der Soldaten, sowie der während dem Kampf ansehenden Menschenmenge gelangte sie bei der Abgrenzung des Führers eine gemächliche Aufregung, die sich zusehends steigerte, daß der Führer der Spartakisten barzuehend an die Wand des Hofes gestellt und durch mehrere Revolverkammern getötet wurde. Der zweite der Angehörigen war der Führer des spartakistischen Soldatenkorps, der nach heftiger Gegenwehr übermäßig wurde. Die Wiederbesetzung des Rathauses durch die Regierungstruppen hat bei der Spandauer Bevölkerung lebhafteste Verurteilung hervorgerufen.

Spartakisten-Munition in Düsseldorf

Eine große Menge von Demonstranten ergriffen am Donnerstag vor dem Geschäftshaus des Düsseldorfener Tagesblattes und verlangte unter wilden Schandwutungen gegen das Zentrum und die Wölffen und unter Beschrien auf flehentlich Einlass. Die Menge zertrümmerte die Glastür, drang in das Büro und den Oberboden ein und veruchte alles zu demolieren. Den vereinten Wehungen der Führer und der Geschäftsleitung gelang es, die Menge von Gewalttätigkeiten abzuhalten. Das technische Personal wurde angefordert, die Arbeit einzustellen, und mußte der Gewalt weichen. Die in der Wohnung eingebrachten Spartakisten wurden in die Hände, Zellen und Manuskripte weg, durchschnitten die Tele-

phon- und Lichtleitungen und zertrümmerten die Fenster. Auch die anderen Leitungen wurden in ähnlicher Weise zerstört. Heute, abend sind alle Leitungen wieder erschienen. Nach dem „Düsseldorfer Nachrichten“ ist in der vorangegangenen Nacht im Auftrag des Spartakistenbundes durch Mannschaften des Sicherheitsdienstes der Bahnpost und eine Anzahl Dienststellen der Eisenbahnverwaltungen besetzt worden. Doch geht der Bericht nach wie vor fort. Das Telegraphenamt in Düsseldorf ist in der Nacht in die Hände der Spartakisten übergegangen. Es wird eine Prüfung der aus- und einlaufenden Telegramme vorgenommen.

Drohende Besetzung Düsseldorf durch belgische Truppen

Vom Oberkommando der belgischen Besatzungsarmee in die Entlassung der Düsseldorfener Schießereien gefordert worden. Es heißt, welche jetzt die Befehle der Spartakisten ausführen, ihre Gewehre und Munition abzugeben. Die Herrschaft der Spartakisten wird dadurch auf die eine oder andere Weise ihr Ende finden. Wenn die Waffen nicht abgeliefert werden, dürfte die Besetzung Düsseldorf durch belgische Truppen erfolgen.

Abhebung der Regierungsbeamten in Danzig

Der Vollzugsbeschluss in Danzig hat auf Antrag der Unabhängigen beschlossen, die Amtsenthebung des Oberpräsidenten v. Soppin, des Regierungspräsidenten Forster und des Polizeipräsidenten Welfer sowie des Landeshauptmanns Freyberger durch die Räte zu veranlassen. Es wurde eine dreigliedrige Kommission des Vollzugsbeschlusses nach Berlin geschickt, um die Amtsenthebung der genannten Beamten in die Wege zu leiten. Der Antrag, den kommandierenden General und den kommandierenden General und den Kommandanten Truppen zu entlassen, wurde zurückgelassen, da die Regelung von Berlin aus bevorzucht.

Vor ernten Ereignissen in München

In München fordern die Kommunisten und Spartakisten auf, sich Freitag mit 11 Uhr auf der Theresienwiese zum Protest gegen die Massenmörder zu versammeln. In einer kommunistischen Versammlung verlangte auch ein Hebrer Besetzung. Es muß mit der Möglichkeit einer Besetzung gerechnet werden. Die Regierung hat ihre Vorkehrungen getroffen.

Bayern gegen den Berliner Wahlsinn

Der bayerische Ministerpräsident Kurt Eisner hat folgendes Telegramm an die Reichsregierung in Berlin geschickt: Mit nachdem Entgegen verfahren vor den mährischen Divertanten in Berlin. Das muß ein Ende haben, wenn nicht ein Deutschland zugrunde gehen soll. Das Beispiel Berlins wirkt überallhin kränkend und erzeugt eine Massenepidemie des Wahnsinns. Eine vom Vertrauen des Volkes getragene Regierung, die alle Mährungen des Sozialismus zusammenfassen und entschließen ist, auf den Boden der Revolution Demokratismus und Sozialismus zu setzen. Eine solche Regierung, scheint einige Rettung. Überall im Süden steigt der Horn gegen Berlin, während zugleich dunkle Elemente auch hier zum Bruchwunder streifen.

Brandanschlag protestiert!

Die Regierung in Braunshweig protestiert energig gegen die Verhängung des Belagerungszustandes über Berlin, sowie die dort getroffenen Maßnahmen zur Niederschlagung der Revolution. Nötigenfalls werde die braunschweigische Regierung mit allen verfügbaren Mitteln eingreifen, um die revolutionäre Arbeiterschaft zu unterstützen.

Die militärische Gewalt in Polen in den Händen der Polen.

In einer Bekanntmachung erklärt der oberste polnische Volksrat, daß durch die Macht der Ereignisse der letzten Tage sowohl die Regierung als auch die militärische Gewalt auf die Polen übergegangen seien. Die bisherigen Behörden hätten sich außerhandlung erklärt. Ruhe, Ordnung und öffentliche Sicherheit aufrecht zu erhalten. Die Ordnung nehme zu, Angehörigen überdies die Leitung der Regierung und Militärangelegenheiten. Die energigste Regelung der Polensfrage werde dem Friedenskongress zu überlassen sein. Die Bekanntmachung besagt u. a. weiter, daß sämtliche Zivil- und Militärbehörden von heute ab der Leitung des obersten polnischen Volksrates unterliegen. Die Beamten werden angefordert, ihre Stellen nicht zu verlassen. Der deutsche und jüdischen Bevölkerung wird die Sicherheit des Lebens und des Eigentums zugesichert. Über die Einführung der polnischen Verfassung in der Schulpflicht, die Übernahme der höchsten Behörden und über die Regelung der Ein- und Ausfuhr von Lebensmitteln werden besondere Anordnungen ergehen.

Die Eisenbahner wollen streiken

Die „Allgäuer Zeitung“ erzählt von unterrichteter Seite, daß der Zentralverband der Eisenbahner in Berlin darüber beraten werde, ob der Kampf gegen den Wladimirismus durch den Streik der Eisenbahnenbeamten und die Unterbrechung des Eisenbahnverkehrs wirksam unterstützt werden kann.

Spartakisten greift in die Provinz!

Nach einer Zeit der höchsten Spannung und Aufregung der Lage ist jetzt in Berlin fieberhaft nach einer Besserung und Erleichterung der Verhältnisse eingetreten. Es tritt jetzt deutlich zutage, daß die Regierung in feierlichem Maße Herrin ausreichender Mittel wird, um den ihr von Spartakisten ausgehenden Kampf zu ihren Gunsten zur Entscheidung zu bringen. Auch hier nur auf Grund der Überzeugung der Berliner Presse und aus der Entfernung zu urteilen vermehrt hat der Streik, der die wertvollste Arbeiterschaft in sich schloß, die Stimmung der Berliner Truppen in entscheidendem Maße für die Unterbrechung der Regierung umgewandelt ist, auch dürfen sich die Nachrichten bestätigen, wonach der Aufbruch regierungstreuere Truppen in betrüblichem Umfang vor sich geht. Es sei schließlich noch darauf hingewiesen, daß die einseitige Besetzung der Eisenbahnen durch die Spartakisten und die Haltung ihrer Kundgebungen und Gräueltaten in einer Weise zum Ausdruck gelangt, die günstige Ansätze darauf zuläßt, daß sie nimmermehr tatsächlich zu einem energischen und entscheidenden Durchgreifen entschlossen sind und in der Lage ist. Und zuletzt noch und darf der Hinweis nicht unterbleiben, daß das unverantwortliche und verbrecherische Verhalten der Spartakisten, das reichshaus, häßliche Bürgerentum endlich aus seiner bisherigen ungläub-

lichen Selbstgefälligkeit aufgeweckt hat. War das Schwichten der Volksmartinivilien, die bisherigen Schwärze des widerrechtlichen ehemaligen Polizeipräsidenten Eichhorn von Spartakisten zur Regierung das äußere Zeichen für die eingetretene Befassung zum Besseren im Reich der Berliner Truppen, so beweisen die zahlreichen Beirührerklärungen zu den Bürgerwehren Groß-Berlins, daß auch die Zivilbevölkerung sich ansieht, dem Gebot der Stunde gerecht zu werden.

Es konnte ja aber auch nicht anders sein. Die Gräueltaten der Spartakisten und der mit ihr verbundenen Unabhängigen gegen die Freiheit der Provinz, das Leben friedlicher Mitbürger und auf das Privatigentum in Gestalt der Gefährdung des öffentlichen Verkehrs durch vom Raune gebrauchte Schießereien auf offener Straße und die schweren Schädigungen des Staatseigentums in Gestalt der „Eroberungen“ der Reichsbräuer und der Provinzialämter ließ in ihrer Verneinung des Gemeinlebens der Volksgemeinschaft abschreckendes das Ansehen, was zu dem ist. Es kamen dann die brutale Verhöhnung und Demütigung des feindlichen Einmarfches und die dauernden geradezu auf die Spitze getriebenen Verwundungen der Volksehrlichkeit durch eine rücksichtslose Willkür, wie sie z. B. in starker Weise in der dreifachen Nichtachtung des für die parlamentarische Braunschweiger Regierung verordneten Wahlgesetzes zutage getreten.

Über die nächste Entscheidung liegt vorerst doch in dem Ausgang der Dinge in Berlin. Es ist aus vielen Anzeichen zu schließen, daß die Reichsarmee das Spiel in der Reichsrepublik aufzugeben geneigt ist, wenn sich das Übergewicht der Regierungsmacht endlich ergeben sollte. Dann aber ist es anzunehmen, die deutsche Volkspartei, wie die heutige „Note Rahne“ deutlich zeigt. Es heißt also, draußen im Reich auf der Nacht zu leben und vorzugeben. Es heißt, alle Vorbereitungen zu treffen! Dieser neueste Anschlag muß unter allen Umständen mißlingen, und gleichzeitig ist es Aufgabe der Regierung, durch zähe und vollkommene Entschlossenheit der zahlreichen Unbeherrschten die Ruhe einhaltig zu sichern.

14 Punkte im Wahlkampf

Der jetzt als „Deutsche Volkspartei“ organisierte rechte Flügel der früheren Nationalliberalen hat für den Wahlkampf in einem Flugblatt 14 Punkte zusammengestellt, welche die Wähler veranlassen sollen, die Deutsche Volkspartei zu wählen. Auf die Frage: Was will die Deutsche Volkspartei? gibt das Flugblatt folgende Antwort: 1. Die deutsche Autonomie, 2. Freiheit der Presse, 3. Unabhängigkeit des Reiches, 4. Freiheit nach Süden, 5. Kräftigung des Mittelstandes, 7. Weiterführung der Sozialpolitik, 8. Gleichberechtigung der Frau, 9. Energie Verteilung der Steuerlast, 10. Sicherung der Kriegsanleihe, 11. Umgestaltung des Unvorsorglichen Amtes, 12. Ein Volkshaus, 13. Ruhe und Ordnung, 14. Sicherung der Nationalökonomie. Die Deutsche Volkspartei wird auch über die Durchführung der 14 Punkte als Forderungen für den Wahlkampf anzustellen und zu veröffentlichen. Die Deutsche Volkspartei führt den Kampf wohl nirgends gegen Recht, sondern überall gegen Unrecht und damit in erster Reihe gegen die deutsche Sozialistische Partei. Die 14 Punkte der Deutschen Volkspartei werden aber auch von der deutschen demokratischen Partei gefordert, und zwar viel eingehender als von den früheren Nationalliberalen. Der also gewillt ist, die 14 Punkte des Flugblattes der Deutschen Volkspartei verwirklichen zu lassen, ist verpflichtet, nicht die Mandatanten der Deutschen Volkspartei zu wählen, sondern am 12. Januar nächstjährigen zu treten für die Männer der Deutschen demokratischen Partei.

Freunde der Bauern

Die „Deutsche Tageszeitung“ stellt die Konventionen als die besten und wahren Freunde der Bauern hin, während sie behauptet, daß die Deutsche demokratische Partei nur theoretische Freundhaft für die Bauern hat. Die „Deutsche Tageszeitung“ ist das Organ des Bundes der Landwirte, der in erster Reihe immer die Interessen des Großgrundbesitzes und nicht der Bauern wahrzunehmen hat. Auch die Konventionen sind viel weniger Freunde der Bauern als der Großgrundbesitzer. Die Deutsch-konervative Fraktion zählte im letzten Reichstag unter 45 Mitgliedern 38 Großgrundbesitzer und im Preussischen Abgeordnetenhaus 35 unter 148. Im Reichstag zählten die Deutsch-konventionen 21 Abgeordnete und im Preussischen Abgeordnetenhaus 21. Die „Deutsche Tageszeitung“ glaubt zu machen, daß viele mehr Freunde der Bauern sind als der Großgrundbesitzer? Die Deutsche demokratische Partei und ihre Vorgängerin, die Fortschrittliche Volkspartei ist nicht bloß theoretisch ein Freund der Bauern. Dafür haben auch gerade die Bauern bei den letzten Reichstagswahlen Verständnis gezeigt. Von den 46 fortschrittlichen Reichstagsabgeordneten waren nur 4 Vertreter großgrundbesitzlicher Wahlkreise; Weinbauern in Danzig, Kaufmann in Berlin, Kerichtsteiner in Minden und Hans in Karlsruhe. 11 Reichstagsabgeordnete der fortschrittlichen Volkspartei hatten in ihrem Wahlkreis nicht eine einzige Stube mit mehr als 10 000 Einwohnern. Auch die Volkspartei der 3 fortschrittlichen Reichstagsabgeordneten mit der überwiegend ländliche angehörenden werden. Selbst in den Wahlkreisen der übrigen 25 fortschrittlichen Reichstagsabgeordneten überwog bei weitem die ländliche Bevölkerung, abgesehen vom Wahlkreis Riegnitz-Goldberg-Naunau, wo die ländliche der ländlichen Bevölkerung fast gleichkam. Gerade an diesen 25 Reichstagsabgeordneten gebührt die höchste Anerkennung. Sie haben in ihrem Wahlkreis die ländliche Bevölkerung geachtet und den ländlichen Bauern als der Reichstagsabgeordneten Kräfte und Wendoff — 4 Landwirte der fortschrittlichen Volkspartei: Koster in Embden-Norden, Kiel in Minden, R o d i n Merseburg und Kopp in Albst. Es war deshalb recht unerwartet von der „Deutschen Tageszeitung“ zu behaupten, daß die Deutsche demokratische Partei nur theoretische Freundhaft für die Bauern hat. Inmitten der Revolution haben die Bauern sich dem allerdings bauernfreundliche Politik zu treiben sich bemüht und den Bauern z. B. eine gerechtere Vertretung in den Landwirtschaftskammern gewährt wollen, eine berechtigte Forderung, für die die Parteien der Linken schon seit vielen Jahren eintraten. Die Freunde der Bauern sind nicht zu suchen bei den Interventionen der „Deutschen Tageszeitung“. Mit diesen alten Märchen soll man nicht kommen in einer neuen Zeit.

Verantwortlicher Redakteur Franz Köhner in Merseburg.

Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

**6 bis 8
Zimmerwohnung**

zum 1. April 19 oder später von
Dauermieter gesucht, evtl. Ein-
familienhaus. Angeb. u. G 3 77
an die Exped. d. Bl.

Laden

mit oder ohne Wohnung wird sof-
ort oder später zu mieten gesucht. Off.
unter K 2 an d. Exped. d. Bl.

**Wohnung
(400—500 Mark)**

für Ehepaar mit 1 Kind gesucht
Offerten bei Herrn **Kiehl**,
Katscheler, abzugeben.

**2 Seminaristen
suchen eine Pension**

für sofort. Off. unter **KN 7** an
die Exped. d. Bl.
Eingel. Dame (f. Witwe) sucht per
1. 4. 1919 Wohnung, 3 Zimmer,
Küche, Zubehör, elektr. Licht. Umge-
bung Merseburg. Angebote erbittet
Herrn **E. Gottschalk**,
Merseburg a. d. Saale,
Bismarckstraße 6 part.

4—5 Zimmer-Wohnung

mit allem Zubehör in guter Lage von
Kindern, Ehepaar sofort gesucht. Off.
mit Angabe der Miete bei unter
S. 1. Sa. 4158 die Exp. d. Bl.

Wohn- u. Schlafzimmer

gut möbl. in guter Lage, am liebsten
mit Pension, zum 1. Februar von
Herrn gesucht. Offerten mit Preisangabe
beschieden. Die Exped. d. Bl. unter
S. 1. Sa. 4159.

Möbliertes Zimmer

für einen älteren Herrn, der oft auf
Reisen ist, gesucht. Adresse an Schmidt,
Gr. Ritterstr. 31.

**Herr sucht zum 15. 1. 1919 gut
möbliertes Zimmer.**

Off. mit **M. E.** an d. Exp. d. Bl.
möbl. Zimmer sofort
Offerten unter **S. 326** an die
Exp. d. Bl.

Gemühtliches möbl. Zimmer

von solentem Herrn sofort gesucht.
Offerten unter **S 5 W** an die
Exped. d. Bl.

Wohnung.

Stube und Küche, in Merseburg
oder Riesaheim sofort gesucht. Off.
u. **H W 12** an die Exp. d. Bl.

**Meine werten Kunden werden
höflich gebeten, die im Jahre
1918 in meinem Geschäfte zum
Schleifen und Reparieren abge-
gebenen**

Messer und Scheren

recht bald abholen zu lassen, da ich
sonst für deren Vorhandensein und
Rückgabe nicht garantieren kann

Carl Baum,

Stahlgewandhandlung,
Kleine Ritterstraße 14

Ug. Natron,

küßlich, gegen Besuchs, einetroffen.
Oskar Ballie Jan., Halle a. S.,
Leipzigerstr. 63.

Elektrische Anlagen

jeder Art
wird sauber und preiswert aus
P. Rudolph,
Electro-Installateur, Lindenstr. 6.

Fürsorge-Vermittlungsstelle Merseburg
der Arbeitsamtstelle Magdeburg.

Rat und Auskunft für alle arbeitenden Frauen und Mädchen
über Arbeit, Kindererziehung, Wohnungs-
angelegenheiten und dergl.
Sprechstunden täglich von 9—12 Uhr in der Geschäftsstelle Unter-
Mittenerurg 6 (Hof 1 Tr.) Mittelständische.

Photographie Forneck

Roßmarkt 3 □ Roßmarkt 3
Moderne Porträts — Postkartenphotos
♦♦ Aufnahme bei jeder Witterung bis 6 Uhr abends! ♦♦
Spezialität:
Aufnahmen im eignen Heim!

Vermessungs-Büro

Merseburg a. S., Weiskensfeld a. S.,
Kleine Ritterstraße 2, Nicolaistr. 22, Tel. 53,
empfehlen sich zur
Ausführung aller einschlägigen Arbeiten.
Schader, vereid. Landmesser und Kultur-Ingenieur.

Anfertigung von Schnürsenkeln
und Färben von Bändern

in Lohnarbeit. Billigste Berechnung, schnellste Lieferung
Riegler, Schnürsenkelfabrik, Dresden, Eliasplatz 4.

Große wollene Umschlagetücher
(Plaids)

in schweren Qualitäten, vorzüglich geeignet als
Schlaf- und Reise-Decken
vorrätig in verschiedenen Größen.

Otto Dobkowitz, Merseburg.

Pallabona unerreichtes
trockenes
Haarentsetzungsmittel, entfettet die Haare rationell
auf trockenem Wege, macht sie locker und leicht zu
pflegen, verhindert Ausfallen der Haare, verleiht
ihnen einen Duft, reinigt die Kopfhaut. Geheilt geschü-
ndet. Dose 80, 150 und 250 bei Damen
Preisen, in Parfümerien. Nachahmung weise man auf.

**Wir sind jetzt wieder in der Lage, neue Auf-
träge auf Trocknung von**

**Rüben, Rübenschnitzel und
anderen Bodenerzeugnissen**

zur sofortigen Verarbeitung entgegenzunehmen.

Stadtbrauerei Merseburg.

Gelbe Speisekohlrüben

Zentner S.—Mk.
verkauft
Trebst, Gärtnerei,
Nordstraße, Fernruf 10.

**Frisch eingelagert:
Portl. Cement
Cement-Kalk
Ia. Gips**

Eduard Klauß,
Windberg 3.

Gußel. Kessel,

innen weiß email., empfiehlt
Hermann Müller,
Schmalstraße 19.

Haarzöpfe

werden angefertigt, auch von eigenem Haar von
Wilh. Strabe,
Friseurgeschäft,
Annen- und Friedrichstr. 54e.

Möhren

zum Selbstausröden werden noch
billig abgegeben von
Trebst, Nordstraße,
Fernruf 10.

Führen all. Art

wie Rohle, Sand, Asche
— usw. befordert
Emil Jentsch, Neumarkt 76.

**Rohrüben,
Mohrrüben,
Speisezwiebeln**

gibt ab
Trebst,
Gärtnerei, Fernruf 10.

**Verein der Gastwirte
von Merseburg u. Umge**

Dienstag den 14. Jan., nachm.
3 Uhr, Monats-Versammlung im
Gasthaus „Wilhelmsburg“.
Anschließend Vortrag des Amts-
leiters Herrn Müller aus Halle
über die neue Umgestaltung.
Der Vorstand.

Maurer-Begräbniskasse.

Die Generalversammlung findet
Sonntag den 12. Januar, nach-
mittag 3½ Uhr, im Restaurant zur
guten Quelle statt.
Der Vorstand.

**O. v.
Meuschau**

Schmidt's Gasthof.
Sonntag den 12. Januar,
von nachm. 8 Uhr an

Lanzentränzen

bei vollbesetzter Ballmusik.
Hierzu ladet freundlichst ein
B. Schmidt.

Kötzschen.

Köke's Gasthof.
Sonntag den 12. Januar,
von nachmittags 3 Uhr ab

gr. Ball,

wozu alles freundlichst eingeladen
wird.
Akte.

**Frauen
und Mädchen,**

welche in meiner Fabrik Drogen,
Saarren- und Bodenbeutel fleben
wollen, finden dauernde Arbeit.
Besüßig nur solche Arbeiterinnen,
welche in dergleichen Arbeiten be-
reits geübt sind.
Arthur Kornacker,
Papierwarenfabrik.

**Former,
Kernmacher,
Biehereiarbeiter**

stellt ein
Georg Göpel,
Elsengeberei u. Masch. Fabrik,
Merseburg.

**Wer erteilt Unterricht
im Mandollenspiel?**

Gesf. Off. unter „Spiel“ an die
Exped. d. Bl.

Kontorist

sucht pr. sofort Stellung. Off. u.
„11“ an die Exped. d. Bl.

Stellung als Verkäuferin

(Kassiere in oder für leichte Büro-
arbeiten) Gesf. Off. u. G N 200
an die Exped. d. Bl.

Zither-Unterricht?

Off. unter S W Z an die Exped.
Dieses Blattes.
Suche für mein 9jähr. Mädchen
anständige Pflege.
zu erfr. **Globitauer Str. 19, 2 Tr.**

Kaufm. Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, stellt ein
am 1. April d. J.
Merseburger Waagenfabrik
H. Dresdner.

Ein Bäckerlehrling

sofort oder Oftern gesucht.
Oskar Trommler, Schmalstr. 27.

Ein Kellnerlehrling

sofort oder Oftern gesucht.
G. Lange, Trossl, Merseburg.

Glaserlehrling

sofort o' d' Oftern gesucht.
H. Burgmann, Gießmeierstr.,
H. Ritterstr. 4.

Zweij. Landjunge

sofort gesucht.
Richard Lots,
Buralstraße 7.

**Für Gelochtur luche ich
jungen Burichen.**

Trebst, Nordstr.

**Das südl. Krankenhaus
sucht einen
kräftig. jungen Wärter.**

Für sofort ein
tüchtiges Alleinmädchen
gesucht. Frau Dr. Brack,
Kantinenstr. 21.

Oftermädchen gesucht

Beantleben, Mühlener Straße 8.
Waschfrau gesucht
Beethlestr. 15, 11 Tr. I.

Jüngeres Dienstmädchen

sucht pr. 15. Februar
Fuß, Breite Str. 17.
Älteres, gewandtes, unabhäng.
Mädchen sucht Aufwartung für
den ganzen Tag. Zu erfragen in
der Exped. d. Bl.

Aufwartung

für vorm. 8—12 Uhr bei guter Be-
zahlung gesucht Unt.-Alteub. 18.
Aufwartung
für vormittags gesucht
Halle'sche Str. 84, 1 Tr.
Verloren gegangen Vollmäch-
tliche Karte des Oberför-
meisters Gubde. Gegen Belohnung
Wilhelmstr. 2, 2 Tr. abzugeben.
Für die Säubde meiner Frau
komme ich nicht auf.
Wilh. Weisske.

= Funkenburg. =

Sonntag den 12. Januar 1919,
von nachmittags 4 Uhr ab

grosser Ball.

Vollbesetztes Orchester des Ammoniakwerkes Merseburg.
Otto Trautwein.

Neues Schützenhaus.

Sonntag den 12. Jan., von nachm. 3 Uhr an

grosser Ball.

Hierzu ladet freundlichst ein
Hermann Ellenberger.

Strandschlösschen Merseburg

Sonntag den 12. Januar,
von nachmittags 3 Uhr ab

groß. öffentl. Ball

Ausgeführt vom Göllich-Orchester, Halle.
Hierzu ladet ein
Alfred Weiss.

Gewinn-Auszug
der
13. Preuss.-Südd. (239. Preuss.) Klassen-Lotterie
1. Klasse 2. Ziehungstag, 6. Januar 1919

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen,
und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden
Abteilungen I und II.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

In der Vermögensziehung wurden Gewinne über 50 Mark gezogen.

4 Gewinne zu 3000 M	127724 178999
2 Gewinne zu 1000 M	24420
2 Gewinne zu 500 M	205830
4 Gewinne zu 400 M	8224 72701
14 Gewinne zu 300 M	97527 37678 87758 88745 127071 178405 182244
13 Gewinne zu 200 M	14138 83831 100337 135300 138285 153554

208112 212294 213420

36 Gewinne zu 100 M 1329 5910 21590 23904 27649 37004 39158 |

42214 42770 48594 54050 59215 62733 63228 65036 70896 80722 80971

81064 125026 125731 128217 13939 148931 153398 157697 172792

186461 189847 191616 193939 195361 207594

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 50 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 50000 M	50741
2 Gewinne zu 10000 M	193811
2 Gewinne zu 5000 M	117604
6 Gewinne zu 400 M	5788 72394 104257 170652
6 Gewinne zu 300 M	139886 150938 210172
20 Gewinne zu 200 M	28199 30021 88771 181195 178595 179400

304417 205957 208692 210869

64 Gewinne zu 100 M 849 9133 27890 35378 40758 41213 59609 |

81461 72884 73570 79381 89573 103458 104128 111995 119995 119994

183216 143579 144833 182808 180782 187240 182858 201337 204027

202884

Kontoristin,

perfekt in Stenographie und Maschinens Schreiben, für unser Baubüro
Penka-Werke sofort gesucht. — Nur schriftliche Bewerbungen mit
Gehaltsansprüchen sind zu richten an
Bauunternehmung Bauwens, Leuna-Werke.

10 Mark Belohnung!

In der Versammlung am Freitag abend im Neuen Schützen-
hause eine schwarze Damenhandtasche, enthaltend Schlüssel, Parteimonnaie und Taschentuch, abhanden gekommen. Der Finder wird
gebeten, dieselbe gegen obige Belohnung in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Sandwirte!

Jetzt ist es Zeit, an allen landwirtschaftlichen Maschinen, besonders an Gespann- und
Motorpflügen, Düngestreuer, Drill-, Gras- und Getreidemähmaschinen aller Systeme,
Dreschmaschinen, Pressen, Lokomobilen und Motoren

Reparaturen

vornehmen zu lassen. Jetzt wird noch Gewähr geleistet, daß jeder seine Maschine ge-
wissenhaft repariert zur Gebrauchszeit rechtzeitig wieder zur Stelle hat! Durch Wieder-
einstellen unserer aus dem Felde zurückgekehrten bewährten Monture sind wir wieder
voll leistungsfähig! — Gleichzeitig empfehlen wir uns zur

Neulieferung

aller landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte,
insbesondere als Spezialitäten: Pflüge, Drill- und Hackmaschinen, Maschinen für
den Kartoffelbau und die Kartoffelernte, alle Maschinen für Heu- und Getreide-
ernte, Düngestreuer, Dängermöhlen, Dreschmaschinen.

„Hansa-Lloyd“-Motorpflüge. Personen- u. Lastkraftwagen.

Schmidt & Spiegel,

Maschinenfabrik — Halle a. S.

Reparatur-Werkstätten für landw. Maschinen u. Kraftfahrzeuge.
Gegründet 1888. Telefon 6212.

Deutscher Bürger- und Bauern-Bund
für den Wahlkreis Merseburg (Deutsche Volkspartei).

Von Tag zu Tage heftiger wird die Fehde zwischen der Deutsch-nationalen
und der Deutsch-demokratischen Volkspartei in unserem Wahlkreise und immer
lauter der Ruf derer, die sich keiner von beiden anschließen möchten, nach einer

Mittel- und Vermittlungs-Partei.

Eine solche will der neugegründete

Deutsche Bürger- u. Bauern-Bund

sein. Er hat sich der Deutschen Volkspartei angeschlossen, aber, ohne die
Ueberlieferungen derselben zu übernehmen. Er will versuchen, sich von jedem Partei-
haber fernhaltend, sein Bestes daranzusetzen, daß unser geliebtes Vaterland wieder
emporkomme. Der Bund möchte vor allem die Stände und Berufe, deren Existenz
der sozialistische Staat bedroht, — Kaufmann, Handwerker, Bauer und
Beamter — zu durch Einigkeit machtvollen Handeln zusammenschließen.

Der Bund wird sich an den Wahlen zur Deutschen National-
versammlung und preussischen Landesversammlung beteiligen und
hat zu beiden eigene Wahlvorschlüge eingereicht.

Unser Programm und unsere Flugblätter werden bis zu den Wahlen in
jedes Wählers Hand sein. Unsere verehrten Mitglieder und Freunde, die mit
unserer zu geringen Werbung für den Bund unzufrieden sind, wollen freundlichst
bedenken, daß die umfangreiche Arbeit nur auf wenigen Schultern ruht und zu
einem Wahlseldzuge sehr große Geldmittel gehören. Wir bitten sie herzlich, uns
nicht zu drängen, sondern selbst in ihrem Bekannten kreise für den Bund zu werben
und uns vor allem mit reichlichen Gaben die Hand zu fällen.

Mitgliederbeiträge werden nicht erhoben. Freiwillige Beiträge erbitten
wir auf unser Konto bei der Mitteldeutschen Privatbank in Merseburg,
die das Postfachkonto Leipzig Nr. 2647 hat. Anmeldungen von Mitgliedern
sind an die Geschäftsstelle des Deutschen Bürger- und Bauern-
bundes in Merseburg, Gotthardtstr. 38, (Fernsprecher 387) zu richten.

Der vorläufige Vorstand:

Pastor Busch = Merseburg, 1. Vor-	Bürgermeister Stieker = Osterwerda,
sitzender.	2. Vorsitzender.
Rechnungsrat Pehold = Merseburg,	Handl-Gehilfe Heidenreich = Halle,
1. Schriftführer.	2. Schriftführer.
Generalombudsmansekretär Pfeiler =	Bauer Otto Rohe = Schillingstedt,
Merseburg, 1. Schatzmeister.	2. Schatzmeister.

Siegeln eine Beilage.

Vollstättige Übersicht

Die Gärung in England

Neuer meldet aus London: In den letzten 24 Stunden hat die allgemeine Lage in England sich etwas gebessert, wenn es auch getrübt wieder zu Ausgebungen kam. 4000 Trainpiloten unterbreiten ihre Beschwerden dem Ministerpräsidenten und dem Oberbefehlshaber Robertson. Dieser verpackt, den größten Teil der Mannschaften können freizugehen nach Hause zu entlassen und niemand, der überlebende getan habe und über 41 Jahre alt sei, erneut ins Ausland zu schicken. Auch das Personal der britischen Marinereiserveflotte, die etwa 4000 Fahrgänge der Küstenflotte umfasst, ist unzufrieden und wie er ist sich zum Teil an das Parlament und Wägen aufzuführen. Sie erklären die Verhältnisse der Admiralität für unzureichend und wollen sofort entlassen werden, da sich die Durchführung der Minenflotte Aufgabe der Kriegsmarine liege.

In einer nichtamtlichen Erklärung heißt es, der Ministerpräsident widmet der Demobilisierung seine volle Aufmerksamkeit, aber es müssen am Rhein, in Frankreich und in England gemehrte Truppenverbände unter den Waffen bleiben, weil die deutsche Heere noch nicht völlig demobilisiert seien und niemand weiß, was die Deutschen tun werden. Auch die Admiralität bezeichnet die völlige Demobilisierung der Flotte vor der Unterzeichnung des Präliminartriedens als unmöglich.

Verhaftung des Grafen in Wallisium

Der hiesige deutsche Graf in Wallisium Binigini teilt mit: In Rio und in den übrigen von den Volkshewissen besetzten Teilen von Italien und Kurland herrschen äußerst schlimme Zustände. Nach dem Einrücken der Volkshewissen haben die britischen Volkshewissen und bolschewistischen Truppen unter der einheitlichen Befehlshaber, insbesondere unter den deutschen Soldaten und unter den dort gebliebenen deutschen Reichsangehörigen, eine Bartholomäusnacht veranstaltet. Verhaftet sind auch die drei Herren der deutschen Gesandtschaft, die im Vertrauen auf die Territorialität zurückgeblieben waren. Ihre amtlichen Gelder in Höhe von einer halben Million Mark sind beschlagnahmt. An anderen Orten ist man mit den Datten ebenso verfahren.

Großstadt und Umgegend

Straßenkämpfe in Halle a. S.

Nachdem am Donnerstagabend die Demonstration für die Regierung Ebert-Scheidemann ohne Erlaubnis verboten ist, fand am Freitag nachmittag wiederum eine gemächliche Demonstration von etwa 30- bis 35.000 Personen aller Stände und Berufe, sowie vieler Militärs statt, die ebenfalls für die Regierung Ebert-Scheidemann und gegen den Terror der Volkshewissen demonstrierten. In der Spitze des Zuges marschierten etwa 100 leicht- und schwerbewaffnete Soldaten, die Schieber mit der Fahnenführer führten: „Wir wollen Behandlung, aber nicht als Milizen!“ Weiter wurden Schieber mit „Nieder mit Viebsrecht!“, „Nieder mit dem Terror!“ und „Nach Ebert-Scheidemann!“ im Zuge geführt. Der Zug bewegte sich von Wobslap nach dem Marktplatz, wo bereits die Spartenmilitärs und die unabhängigen Sozialdemokraten dem entgegenzogen. Als der Zug auf dem Markte ankam, wurde er von den Spartenisten, die mit Säulen, Seitengewehren und sonstigen Schlagzeugen bewaffnet waren, zurückgezwängt. Es entspann sich in der Leipziger Straße ein regelrechter Straßenkampf, wobei auch von beiden Seiten geschossen wurde und es viele Verletzte gab. Die Spartenleute schlugen unarmbrüstigen drauf los, was leicht entgegenzogen. Als der Zug auf dem Markte ankam, wurde er von den Spartenisten, die mit Säulen, Seitengewehren und sonstigen Schlagzeugen bewaffnet waren, zurückgezwängt. Es entspann sich in der Leipziger Straße ein regelrechter Straßenkampf, wobei auch von beiden Seiten geschossen wurde, wobei auch es viele Verletzte gab. Die Spartenleute schlugen unarmbrüstigen drauf los, was leicht entgegenzogen. Als der Zug auf dem Markte ankam, wurde er von den Spartenisten, die mit Säulen, Seitengewehren und sonstigen Schlagzeugen bewaffnet waren, zurückgezwängt. Es entspann sich in der Leipziger Straße ein regelrechter Straßenkampf, wobei auch von beiden Seiten geschossen wurde, wobei auch es viele Verletzte gab. Die Spartenleute schlugen unarmbrüstigen drauf los, was leicht entgegenzogen.

Aus hartem Holz

Roman von Julia Fohst

25. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Was fiel dem Pastor denn ein! Der hielt ihm hier vor verdammter Gemeinde wohl eine Strafpredigt. Er war aber nicht der Mann dazu, auf dem überaus feinen Witze zu tun. Sein Gesicht wurde feiner, aber die Augen ließen von nun an den Redner nicht mehr los, keine Blinde zu sich zwingend. Da klopfte dem Geistlichen plötzlich das Wort in den Mund, und er verlor den Faden. Nach führte er keine Rede dem Ende zu. Er war sich bewußt geworden, eine große Dummheit begangen zu haben. Er hatte nur die ins Feuer gegeben, obwohl er das Beste gewollt hatte. Die Mitbürgerer verließen das Gotteshaus, und im Gedränge fanden sich Dohm und Thoma ungenau zueinander. Der junge Mann grüßte und wollte den alten Herrn vorbei lassen. „Ich möchte dich sprechen, Wilhelm. Komm in einer halben Stunde zu mir“, besahl Dohm kurz und schritt weiter. „Aber andere hätte Wilhelm von ihm erwartet als eine solche Aufforderung. Er verjagte, sich Setze zu nähern, aber Dohm hatte je an seine Seite gewöhnt. Als sie ihr Heim erreichten, schickte er sie mit einem Auftrag zu Jägers.“ „Ich erwarte dich, Anna“, sagte er ihr überreichlichen Frau. „Christine soll ihm öffnen, der Schlüssel nicht. Sollte die Mädchen absteigen. Ich wünsche mit Wilhelm angeführt zu bleiben.“ In Anna wachte erst eine heimliche Hoffnung auf, aber als sie in das heimliche Gesicht ihres Eheherrn sah, erschloß sie wie Wägenknecht an der Sonne. Aber das wurde ihr klar, daß sich ihr Mann zu einem Entschluß

monstration verteilten. Alle öffentlichen Anstalten und die meisten Betriebe wurden nachmittags geschlossen. Demonstrationenfreitag an den Hallischen Werken in Schlichton.

Am Freitag früh stellte die Arbeiterschaft neue Forderungen und zwar 3 bis 4 Mark pro Schicht mehr. Der Direktor Scheibing, der nicht selbständig in dieser Frage handeln konnte, wurde gewaltsam gezwungen, die Forderung schriftlich anzuerkennen. Die Arbeiterschaft trat in einen Demonstrationstreit ein.

Vorhauer des Arbeitstreites in den Logazetten in Halle. Die Militärs haben am Freitag beschlossen, ihre Streiks in den Logazetten so lange fortzusetzen, bis der Befehl des Soldatenrates der Stadt Halle, die Mangabeiden abzulegen, für sämtliche Offiziere, Sanitätsbeamte, Beamten und Unteroffiziere aufgehoben ist. Die Ärzte erklären, sofort Wertschuld zu haben, daß sie den in Lebensgefahr befindlichen Kranken die ärztliche Hilfe nicht verweigern wollen.

Am nächsten Sonntag findet in Halle eine Kundgebung der Kriegsschädigten statt.

Lokalnachrichten

Merseburg, 11. Januar.

Die Ernährung einst und jetzt.

Was unseren Voreltern damals durchaus als Norm und Gewohnheit des täglichen Lebens galt hinsichtlich der Ernährung, das schuf uns der letzte Krieg nach einer Epoche völlig zu neuem Wohlleben. Es wurde uns zu Anfang allen nicht leicht, puritanischer zu leben, aber die Not lehrte uns hauswirtschaftlich und auch heute noch hat sich nichts geändert, ob bereits im Jahre 1918. Unter Beherrschung und viel befehdeter geworden unter diesem eierernen Pflanz, das wir mit Erfahrungen zurückdenken, wie reichhaltig unser Nahrungsprogramm war vor dem Kriege. Die Steigerung des Verbrauchs in ständischen Eigenschaften, die sich während der letzten 20 Jahre am weitesten ausgedehnt hat, ist der Fleischverbrauch betrug die Kopfquote im Jahre 1816 — um 100 Jahre zurückgerechnet — 17,8 Kilogramm, 1912: 62,3 Kilogramm; es ist dies das Verhältnis des Gesamtverbrauchs zur entsprechenden Volkszahl. Er hat sich also in 100 Jahren verdreifacht und ist im letzten Vierteljahrhundert besonders hart angewachsen. Da ist es in unserer Gegenwart nicht ohne Wert, wenn wir uns harmlosen, daß unsere heutige Nation an Fleisch durchaus der uneren Väter und Großväter um 1870 gewohnter Menge des freibleibenden Alltags entspricht. Manches galt vor 50 Jahren als Luxus der Nahrung, was heute zur Ernährung des Volkes gehört. Doch darf auch die Natur gehört, wird so mancher von heute nicht bedenken. Es geht uns heute nicht viel schlechter, als es unseren Voreltern in noch gar nicht so weit zurückliegenden Zeiten ergangen ist.

Am fröhlichen Auf und Ab des Mittelalters haben die Väter Europas Christentum und die Schicksale der Ernährung erdulden müssen, bis sich die für unsere Vorfahren in den 30-jährigen Kämpfen des 17. Jahrhunderts zu solcher Art und Höhe steigerten, daß es einer mehr als 200-jährigen Arbeit und Anstrengung des einzelnen wie der Gesamtheit bedurfte, um denartige Einbußen und Verluste am Volkswohlstand und Volksvermögen wieder zu ersetzen zu können.

Manche Teile uneres Vaterlandes haben oft schon Mitleid durchmachen müssen; über Süddeutschland brach 1816/17 eine „teure Zeit“ herein, bei der unartige Witterungsverhältnisse zu der wirtschaftlich-finanziellen Erschöpfung durch die vorangehenden Kriegsjahre hinzukam. Am Streckung, Eng und Mangel an Nahrungsmitteln der Ernährung erdulden müssen, bis sich die für unsere Vorfahren in den 30-jährigen Kämpfen des 17. Jahrhunderts zu solcher Art und Höhe steigerten, daß es einer mehr als 200-jährigen Arbeit und Anstrengung des einzelnen wie der Gesamtheit bedurfte, um denartige Einbußen und Verluste am Volkswohlstand und Volksvermögen wieder zu ersetzen zu können. Manche Teile uneres Vaterlandes haben oft schon Mitleid durchmachen müssen; über Süddeutschland brach 1816/17 eine „teure Zeit“ herein, bei der unartige Witterungsverhältnisse zu der wirtschaftlich-finanziellen Erschöpfung durch die vorangehenden Kriegsjahre hinzukam. Am Streckung, Eng und Mangel an Nahrungsmitteln der Ernährung erdulden müssen, bis sich die für unsere Vorfahren in den 30-jährigen Kämpfen des 17. Jahrhunderts zu solcher Art und Höhe steigerten, daß es einer mehr als 200-jährigen Arbeit und Anstrengung des einzelnen wie der Gesamtheit bedurfte, um denartige Einbußen und Verluste am Volkswohlstand und Volksvermögen wieder zu ersetzen zu können.

Der Landrat hat für den Kreis Merseburg eine Polizeierordnung erlassen betr. Bekämpfung und Vertilgung der Kaupen und Kampenweiser auf Dolden, Kumpen und Soden. Bezgl. Angehöriger. 40 Gram Margarine gelangen für die kommende Woche zur Verteilung. Abgabe der Bestimmungen wie gewöhnlich.

Aufgelöste konservative Verammlung. Die für Freitag abend von der Deutschen Nationalen Volkspartei nach dem Neuen Schützenhaus einberufene öffentliche Wahlerversammlung für Angehörige und Beamte fand ein jähes Ende. Nachdem der Führer der ehemaligen W. deutschen Weg-Mat-Löcher, die Ergänzungen begründet und die Redner des Abends, Eisenbahnbetriebsleiter Hansen aus Halle sowie Fr. Neumann aus Berlin der Verammlung vorgelegt hatte, erhielt als erster Redner Eisenbahnbetriebsleiter Hansen-Halle die Wort zu seinen Vorträgen: Die Revolution und die Stellung der deutschen Beamtenhierarchie. Nach ca. 4 stündigen Ausführungen ergaben gegen 8 Uhr eine Abordnung des hiesigen Arbeiter- und Soldatenrates in Begleitung von Nachmannschaften, erklärte die Verammlung aus Grund eines von der Deutschen Nationalen Volkspartei verteilten, ein Antisemitischen bemahten und auch heute abend in der Beschlusssitzung ausgelegten Flugblattes, das an die Soldaten gerichtet ist und in welchem ein großer Teil derselben und die jetzt bestehende Regierungsgewalten in gemeines Weile beschimpft und verleumdet würden, für geschlossen, und forderte die Anwesenden an, in Ruhe und Ordnung auseinanderzugehen. Ein Anzahl erstarrte während von einem Teil der Anwesenden in den Erklärungen mit Beifall aufgenommen wurden, brachten die Anhänger der Partei in lauten Protestrufen ihre Entrüstung über den Vorfall zum Ausdruck. Weg-Mat-Löcher erklärte, daß für heute abend der Gewalt gegeben werden müsse, daß aber gegen die Maßnahme starker Protest eingereicht werden würde. Darauf ging die Verammlung langsam aber ruhig auseinander.

Ein trauriger Unfallfall trat bei am Freitag nachmittag im neuen Wägen an. Die im 16. Lebensjahr lebende Ludia Richter war auf dem Hinterwege mit dem Waggraben von Kuhstutter an der Hohensteinstraße beinahe die Transmissionsstange war nicht vorwärts zu schieben. Die Stange ergriff sie bei der Feder und schloßerte das Mädchen mit dem Kopf gegen die gepflasterte Treppe. Als die Maschine zum Stillstand kam, konnte die Beobachterin nur als Leiche aus der gefährlichen Lage befreit werden. Es ist sehr tragisch, wie die Familie vom Unglück heimgesucht wird. Als die Mutter des getöteten Mädchens im selben Alter stand, kam sie ebenfalls in die Hohensteinstraße, wurde aber nicht so schwer verletzt. Sie wurde als Leiche den Eltern angeführt.

Ein trauriger Unfallfall trat bei am Freitag nachmittag im neuen Wägen an. Die im 16. Lebensjahr lebende Ludia Richter war auf dem Hinterwege mit dem Waggraben von Kuhstutter an der Hohensteinstraße beinahe die Transmissionsstange war nicht vorwärts zu schieben. Die Stange ergriff sie bei der Feder und schloßerte das Mädchen mit dem Kopf gegen die gepflasterte Treppe. Als die Maschine zum Stillstand kam, konnte die Beobachterin nur als Leiche aus der gefährlichen Lage befreit werden. Es ist sehr tragisch, wie die Familie vom Unglück heimgesucht wird. Als die Mutter des getöteten Mädchens im selben Alter stand, kam sie ebenfalls in die Hohensteinstraße, wurde aber nicht so schwer verletzt. Sie wurde als Leiche den Eltern angeführt.

Ein trauriger Unfallfall trat bei am Freitag nachmittag im neuen Wägen an. Die im 16. Lebensjahr lebende Ludia Richter war auf dem Hinterwege mit dem Waggraben von Kuhstutter an der Hohensteinstraße beinahe die Transmissionsstange war nicht vorwärts zu schieben. Die Stange ergriff sie bei der Feder und schloßerte das Mädchen mit dem Kopf gegen die gepflasterte Treppe. Als die Maschine zum Stillstand kam, konnte die Beobachterin nur als Leiche aus der gefährlichen Lage befreit werden. Es ist sehr tragisch, wie die Familie vom Unglück heimgesucht wird. Als die Mutter des getöteten Mädchens im selben Alter stand, kam sie ebenfalls in die Hohensteinstraße, wurde aber nicht so schwer verletzt. Sie wurde als Leiche den Eltern angeführt.

Die Jubiläumsliste: Mehrere Frauen Merseburgs werden sich an die am 11. Januar 1919, an dem Tag, an dem die deutsche Republik gegründet wurde, beteiligen. Die Jubiläumsliste: Mehrere Frauen Merseburgs werden sich an die am 11. Januar 1919, an dem Tag, an dem die deutsche Republik gegründet wurde, beteiligen.

Die Jubiläumsliste: Mehrere Frauen Merseburgs werden sich an die am 11. Januar 1919, an dem Tag, an dem die deutsche Republik gegründet wurde, beteiligen. Die Jubiläumsliste: Mehrere Frauen Merseburgs werden sich an die am 11. Januar 1919, an dem Tag, an dem die deutsche Republik gegründet wurde, beteiligen.

durchgerungen hatte und daß damit dieser Besuch Wilhelm's aufkommend.

„Zu dem, was wir miteinander zu besprechen haben, braucht es keinen Wein. Er könnte leicht darüber zu Glas werden.“

Anna ordnete alles nach Wunsch ihres Mannes an, und das Aufleuchten im Gesicht des treuen Christian schalt ihr ins Herz, aber sie hatte ihn nicht an. Dann setzte sie sich in ihr Zimmer, wo sie immerhin die Stimmen der Männer vernahmen konnte. Das Herz doch wenigstens etwas.

Frau Anna nahm ein Buch und beschloß sie zu lesen, aber sie legte es wieder fort. Sie griff zu ihrer Strickerei, aber die Hände verkrampften bebend den Dienst. Dann begann sie zu beten. Sie rang mit ihrem Gott, um Glück und Segen für ihr geliebtes Kind lebend. Doch als die Stimmen nebenan laut wurden, da verlagte auch viele Bittstills, das gemarterte Herz griff sich wieder in den alten Kampf der Spannenheit mit der Mutter. Und die deren Geduld sich nebenan erfüllen sollte, ob sie im Getriebe derwelt abnungslos durch lachende Frühlingssonne wandern.

Christian sah vor sich der Größe des Augenblickes voll bewußt, als er Thoma die Tür öffnete. Das Herz ging ihm über und trat auf die Fange.

„Biel Glück auf dem Weg, Herr Wilhelm, Sie geben einen schweren Gang.“

„Ich weiß es, Christian.“

Der Herr ist der Herr Wilhelm. Man muß ihn nur zu nehmen wissen. Er fragt nur ab und zu seine Touren.“

„Denken sie an Fräulein Setze, vielleicht geht es dann doch.“

„Und wenn es gerade wegen der Setze nicht geht, alte, treue Seele, was dann?“

„Der liebe Gott wird Sie die rechten Worte finden lassen.“

Wilhelm nidte dem Alten noch herzlich zu und trat dann in das Zimmer des Sohners.

Dohm stand am Fenster und hob seine Hand, um dem Eingetretenen den Willkommen zu bieten. Daran ersah Thoma, was ihn erwartete. An seinen dunklen Augen glomm ein helles Feuer und, daß sich je länger je mehr an der geistlichlich zur Schau getragenen Fülle und strengen Sachlichkeit des Kommerziers zur lobenden Klammie anzubere.

„Ich bin zum Entschluß gekommen, mit dir verhandeln zu werden, Wilhelm. Ein vertriebenes Mädchen muß als Mitbewerberin nicht. So frage ich dich, ob du wirklich den Mut hast, die Hand Setzes, mit der du je Jahren gegen unseren Willen ein Verbotnis eingegangen bist, von mir zu fordern?“

„Das ist allerdings meine Absicht, jedoch ich weiß, daß Setze zu mir hält.“

„Und welche Gründe hast du für sie?“

„Weil ich, als alle Verhältnisse sich so sehr hoch und niedrig etwas geändert haben, ich mir nichts geblieben als eine Summe von jahrelangem Toleranz, die ich schuldlos Grundbesitz von drei Morgen, aus dem ich durch Verkauf von Grundstücken noch etwas Kapital herauszubringen liege.“

„Und daraufhin willst du es wagen, mit einer Deim anzuhängen?“

„Nein, weißt, was ich dir zu bieten habe. Du wirst schon Angehörigen kommt noch ein schönes Gehalt bei Jägers. Ich habe die Stellung für vorläufig fünf Jahre angenommen, da sich hier nichts Besseres finden dürfte. Ins Ausland zu gehen wäre sehr unüblich, da ich zu heiraten gedenke, und Ganz und Garten für mehrere Arbeitsschicht so schwer ins Gewicht fallen, daß wir damit rechnen müssen. Zudem will Setze Gilt, ich bin mir in Gott und Logis geben, was auch nicht zu verachten ist.“

Fortsetzung folgt

Wir glauben sicher, daß nicht eine Familie deutscher Kriegsgefangenen zurückbleiben wird, sich an einem Feinde zu beteiligen zum Vohle ihrer lieben Angehörigen. Möglich ist das doch aber nur durch einen öffentlichen Aufruf oder eine Zusammenkunft. Willst du werden Sie sich dieser Sache besonders annehmen oder wenigstens die nötigen Schritte hierzu veranlassen. Der Dank tausend deutscher Frauen ist sicher. Wenn erfüllt ist diesen Wunsch durch Veröffentlichung dieser Zeilen, denen ich von ganzem Herzen guten Erfolg wünsche.

Schwider.
* Der außerordentliche Kreislauf der unabhängigen sozialdemokratischen Partei Merseburg-Dieritz beschloß einstimmig am 1. April des Parteitagstages von Scheibitz nach Meitzburg zu verlegen.
* Theatralischer. Es sei besonders auf die am Sonntag stattfindende Aufführung der entzückenden Operette „Der liebe Augustin“ hingewiesen. Herr Heine singt die Titelpartie. Nachmittags wird zum letzten Male „Weiberchen und Schwärmerchen“ gegeben. Dienstag findet die letzte Aufführung der Operette „Der liebe Augustin“ statt.

* Eingekleidet. Der Aufmarsch der 10. Armee zur Meldung von Freiwilligen für die Marine ist wiederholt in Zeitungen veröffentlicht worden, woraus zu schließen ist, daß sich ein sehr zahlreiches Kontingent bilden wird. Diejenigen, die sich längere Jahre im Felde oder im besetzten Gebiet haben hermitisieren können, wird es sich kaum einzeln, sich freiwillig zur Verfügung zu stellen. Nicht einmal diejenigen würden sich melden, die den Übergang vom Berufsleben zum bürgerlichen Leben jetzt noch nicht geordnet haben. Die Erinnerungen an die erlebten Leiden und Enttäuschungen sind noch voll und ganz im Gedächtnis und ein Erlebnis muß denjenigen das Blut in den Adern erkalten lassen, denen nur der Gedanke ankommt, sich freiwillig dazu herzugeben, getrieben zu werden durch diejenigen aber, die nach nichts von den kriegerischen Schicksalen gemerkt haben, wie Kellnerinnen usw., mühte es sich doch direkt ein Gesetz werden, daß sie sich unersättlich der 10. Armee zur Verfügung zu stellen haben, jeweils Ausübung des Grenzschutzes. Dadurch würde auch ihr sonstiger Soldat, wie man dies so oft jetzt merkt, hoch zu fülle gebracht werden. Es waren dies diejenigen bescheidenen Personen, wie sie auch während des Krieges eingesetzt wurden, aber auch alle ohne Mühe auf ihre Stellung. Die 10. Armee wäre somit allen Schwierigkeiten entbunden und hätte dadurch eine stattliche Anzahl Leute, die eine Rolle führen können und jeder weitere Aufruf (Werte) in den Zeitungen würde dadurch erpariert haben. Denken nicht noch mehrere Kräfte, die ihre Haut auflos als Marke tragen müßten? (S. 4)

* **Kostenappetit im mittelbairischen Braunkohlenrevier.**
Über einen bedeutenden Förderausfall und Verringerung in der Brückenerstellung im mittelbairischen Braunkohlenrevier, der in der ersten Hälfte des vergangenen Monats eingetreten war und dessen Gründe auf den Einfluß der durch die Umwälzungen hervorgerufenen Verringerung der Arbeitszeit, Erhöhung der Löhne usw. zurückzuführen sind, ist vor kurzer Zeit an dieser Stelle berichtet worden. Zugrunde gelegt waren damals die auf den Arbeitszeit berechneten durchschnittlichen Verhältnisse den ermittelten Verhältnissen für den mittelbairischen Braunkohlenrevier, die in der ersten Hälfte des Monats liegen die Zahlen sind für die Arbeitszeit der 2. Hälfte des Monats Dezember 1918 vor. Aus ihnen geht hervor, daß sich in dem genannten Revier der Verbrauch an Kohle um nicht ganz 2000 Tonnen im Tagesdurchschnitt erhöht hat, nämlich von 34 722 auf 36 491 Tonnen, eine Erhöhung, die lediglich den unmittelbaren an den Förderanlagen und an angeschlossenen Anlagen, nicht dem Verbrauch an Kohle zum Abbau und Transport, die die Brückenerstellung eine weitere Verringerung von 7946 auf 7866 Tonnen auf. Während der allerdings unbewiesenen Abgang der Brückenerstellung die unmittelbaren angeschlossenen Anlagen gelassen ist, ist der Verbrauch an Brückenerstellung um fast 4000 Tonnen leicht zurückgegangen.
Auch in der 2. Hälfte des Monats Dezember hatten keine Auskünfte von Beobachtungen stattgefunden und ist die Verringerung der Förderleistung im allgemeinen den Anforderungen entsprechend erfolgt. Die Hoffnung, daß diese aus dem Brennereibetrieb entlassene Bergleute und andere Arbeiter durch Aufnahme der Arbeit im mittelbairischen Braunkohlenrevier die Förderleistung erhöhen und so die Brückenerstellung und den Kohlenverbrauch herabzusetzen werden, hat sich bisher leider nicht erfüllt.

* **Wohin gehen wir am Sonntag?**
Kochschnecken im Dom: Anfang 5 Uhr.
Kammarschloß: Vorstellung eines schlüssigen Spielfilms (s. a. „Reinhold's Leben“).
Cinophondtheater: Der Spielplan enthält zwei zugängliche Dramen und ein gutes Programm.
Friedrichshagen in der Kaiser-Wilhelm-Halle.
Tanzmusik hier und in den umliegenden Ortschaften (siehe Anzeigen).

* **Für unsere Hausfrauen!**
(Lebensmittelfalter für Montag den 13. Januar.)
* **Für Haushaltungen.**
Ausgabe. Auktion und Lagermäßig an den Familien der Unteroffiziere Albert, Vogel, Fischer, Kösterich, Kramer.
* **Wissenschaften**
Bücherei an Boulevard des Lebensmittelfalter bis zu 10 Pfund.
* **Wissenschaften**
In den drei Verkaufsstellen auf die Nr. 1501 bis 3000.

Die Wahlbewegung im Regierungsbezirk Merseburg.
Warum schreie ich zur Deutschen demokratischen Partei?
Wer wird von rechts wie von links mit der gleichen erhabenen Hoffnung angegriffen?
Die Deutsche demokratische Partei.
Die Sozialisten kämpfen sie, „korruptes und feiges Kapitalistenpartei“. Lassen die Sozialisten sich durch ein mit dem Feinde statt mit den besonnenen (nationalen) Kräften zu kämpfen, so sprechen sie von „verkappten Volkspolitikern“.

Was geht hieraus hervor?
Es geht hieraus hervor, daß es der Deutschen demokratischen Partei gelungen ist, eine gesunde, wohlhomogene Diagonale einzuführen. Es geht hieraus hervor, daß es ihr gelungen ist, eine sicher zum Ziel führende Straße auszubauen. Auf der einen Seite der mit gefällig bunten Wänden geschmückte schönleuchtende Grund, in dem der vorwärtsstrebende Wanderer ruht. Und auf der anderen Seite der jede Mühsal.
Deshalb gebäre ich zur Deutschen demokratischen Partei. M. v. B.

Die Deutsche demokratische Partei ist für eine internationale Abrüstung.
Die Deutsche demokratische Partei erstrebt den Völkerverbund als sicherstes Volkswort für den künftigen Frieden.
Gegen polnische Ansprüche auf deutsches Gebiet kämpft die Deutsche demokratische Partei.

Was will die deutsch-demokratische Frau in der Politik?
Die deutsch-demokratische Frau fordert ein einiges und freies Deutschland mit einer republikanisch-demokratischen Verfassung, die einen starken Sozialismus eines ebenso starken Individualismus wirtschaftlicher Initiative und familiärer Eigenartigkeit zur Seite stellt. Sie fordert für das freie in dieser hellen Zukunft des deutschen Volkes in dieser Schöpferstunde volle Mitverantwortung für das politische Glück oder Unglück, die alle Schichten und Stände mit gleichem Recht umfassen soll. Sie fordert Anerkennung ihrer besonderen Gaben und Aufgaben für die neue Kultur, Gehör für ihre sittlichen und religiösen Ideale in Volkstrecht und Volksleben.
Sie legt es als Mutterpflicht an die deutsche Partei, daß sie die politische Gleichberechtigung nicht im Sonnenchein am Baum deutscher Erkenntnis entgegenereicht ist, sondern daß der fürstliche Stimm des Zusammenbruchs und der Revolution ihr dieses Recht in den Schicksalen der Nation, aber als Nachfolge einer weisen Kontinuität zwischen dem Geschicklichen einfindet, für den ist diese Frucht würdevoll. Männer, die die notwendigen und wertvollen Dienste der deutschen Frau und Mutter bei dem Ausbau des deutschen Volkshauses im Verständnis haben, haben auch kein Recht, für ihre Partei eine Frau zu wählen. Die deutsch-demokratische Frau lehnt eine solche Wahlkontingenz ab, die mindertätig und bedenklich ist. Der deutsche Volkshaar bedarf ihrer.
Die deutsch-demokratische Frau ist nötig bei der Gestaltung des neuen Schulwesens und bekennt sich zu einem einheitlichen Ausbau der Schule, die mit gleicher Sorgfalt und Treue alle Anlagen und Kräfte der geliebten Jugend aller Schichten herauszubilden hat für das Vaterland. Unter Vaterland kann keine feine Kräfte entstehen. Wer bekennt uns zu den großen Erziehungszielen unseres Volkes und rufen mit ihm unterer Jugend zu: „Wenn ihr verint, so verint die ganze Menschheit mit, ohne Ausnahme einer einzigen Wiederbelebung.“ Die deutsch-demokratische Frau tritt mit Entschlossenheit für sich und für die Partei den lächerlichen Vorwurf ab, als sei sie nicht durch und durch national gefasst. Ihr fundamentalen Grundbesitz ist vielmehr, daß das große Ziel der Menschheit, ein allgemeines Völkerverbund, erst angetrebt werden kann, wenn die Nationen, die deutsche voran, in sich klar, selbst, frei und schön sind, ihre nationalen Güter mit Entschlossenheit zu hüten.
Erst in einem solchen Staat kann das Mutterglück eines Volkes frei und glücklich sein, und die Vor der Frauenbewegung wird verschwinden. Die deutsche weibliche Jugend wird für alle ihre Aufgaben und Pflichten vollwertig ausgebildet werden, die deutschen Mütter können in kommenden Jahrhunderten froh wachen und finden für ihre gesamte eine glückliche Lebensführung. Weibebildungspolitische Gesetze werden das Familienleben schütten; eine reine Ethik wird das Verhältnis zwischen Mann und Weib zu gestalten, daß es nicht zum Verberd, sondern zum Aufrechten beider Geschlechter dient. Die erwerbstätige Frau wird voll eingereiht in die sozialen Arbeiterbewegung der Zukunft.
Die deutsch-demokratische Frau tritt ein für eine fruchtvolle Ausschaltung ihrer Kirche, die längst nach zeitgemäßen Formen verlangt. In dieser deutschen Kirche muß jeder angehindert seines Glaubens leben können. Sie bekennt aber alles, was aus dem Glauben die Religion und die Kirche hervorragt als äußerliche Fälschung des deutschen Volksglaubens, die der Nation. Die Religion muß unzerstört erhalten werden und bei der Willens- und Charakterbildung der deutschen Jugend mit voller, alter Kraft wirken. Von dieser Forderung wird die deutsche Mutter nicht lassen, und sie wird mit ihrem Gott die Treue halten.

Wir diesem Programm treten die deutschen demokratischen Frauen Hand in Hand mit ihren nationalistischen Parteigenossen vor die deutschen Frauen und Mütter, vor die Lehrentinnen und Erzieherinnen, vor die deutschen Arbeiterinnen und die deutsche weibliche Jugend.
Kommt herüber und helfst uns!
Wer seinem Vaterland aus vollem Herzen dienen will und den alten Idealen unterer Weib treu sein, der trete als deutscher Volksherr ein in die Deutsche demokratische Partei!
Marie M.

Wetterkarte.
D. B. am 12. 1. Heißlich feiert, trocken, Nachtfrost, Tag ziemlich milde. — 13. 1. Wechseln bewölkt, teilweise heiter, Tag milde, frühzeitig etwas Regen.

Sport und Leibesübungen.
* **Fußballspiel.** Wie schon mitgeteilt, treffen sich die Belegmannschaften der ersten und einzigen erstklassigen Vereinsfußballmannschaften, kommenden Sonntag an dem „Mangarten“-Sportplatz, mit „Sportfreunde“ im Falle im Verbandsgebiet. Die Belegmannschaften, die gegenfallsche Mannschaften vorzügliche Resultate herausgeholt haben und namentlich durch ihre unerschütterlichen Ziele gegen Halle 96 und Sportfreunde gezeigt haben, daß sie den besten Mannschaften des Landes ebenbürtig sind, werden in dem Spiele wieder eine ernsthafte Probe ihres Könnens abgeben. Die Mannschaft tritt in der höchsten Aufstellung an. Tor: Albrecht, Vert.: Richter,

Göbe, Köhler; Schmarke, Ross, Thon I. Stürmer; Rohler, Reichel, Heitmann, Thon, Ross. Beginn des Spieles 4 1/2 Uhr. S. F. B. III fährt nach Halle zum Verbandsfinale gegen 96 III. — „S. F. B.“ IV trifft sich in Ungarn mit „Wader“ IV. — Beginn 1 Uhr.

Bermittligtes

* **Folgen französischer Willkürherrschaft im Elsaß.** Im Ober-Elsaß herrscht großer Kartoffelmangel, der von der französischen Regierung nicht bebunden werden kann. Ebenso herrscht großer Kohlenmangel. Wegen Arbeitermangel auf den Saargruben besteht die Gefahr, daß zahlreiche Großbetriebe eingestellt werden müßten. Aus Straßburg, Kolmar und anderen Städten werden fortgesetzt Ausweisungen alldieser Familien gemeldet.
* **Massenflucht der Griechen.** Im letzter Zeit fand eine Massenflucht der Griechen aus dem Berliner Lager statt. Diese Flucht nahm jetzt einen besonders großen Umfang an. Getrieben von Hunger, können die Griechen in anderen Truppen ohne Waffen beladen mit ihren Habegeleiten, auf der Landstraße der deutsch-griechischen Grenze zu, um dann mit der Eisenbahn schneller in ihre Heimat zu gelangen, als es nach den Plänen der Entente möglich war. Bisher haben auf diese Weise von den 4000 hier befindlichen Griechen über 2000 das Lager verlassen.
* **Vollschweifens-Untaten in Island.** Aus Riga wird gemeldet: Eine Vollschweifens-Untate mit drei Rauberschwestern überfiel das Gutsgutshaus Altona in Polnisch-Island, verurteilte die Tieren und stündete das Haus an. Die darin befindlichen deutschen Soldaten und Wachen verbrannten. Ebenso wurden die Güter Vieh, Melk, Wergart und Wolltrocken, ferner in Polnisch-Island, ausgeraubt und niedergebrannt.
* **Solliz in Plammen.** Rauer meldet aus Solliz: Das Geschäftswort der Stadt ist durch Brand völlig vernichtet. Der Schaden wird auf 10% Millionen Dollar geschätzt.
* **Ein Schumann erschossen!** Aus Frankfurt a. M. wird berichtet: In der Stadtgrenze wurde heute gegen 3 Uhr der 33 Jahre alte Schumann Heinrich Grottelbar bei der Verfolgung von Personen, die sich nicht genügend anweisen konnten, von einem bis jetzt noch unbekanntem Täter durch einen Schuss in den Kopf getötet.
* **Reiche Stiftung.** Kommernzialrat Westphal in Darmen stiftete für Arbeitsbeschäftigte 250 000 RM.
* **Jeitigkeit.** In Würzburg war ein Unfallschicksal mit seinem Vorgänger in Meinungsverschiedenheiten geraten. Er fuhr nach Emden und lebte in der Nacht darauf im Erdbeben (1) mit 50 Moritoren zurück. Sämtliche Dampfer wurden vorübergehend inaktiviert, das Provinzialamt befahl, der Hauptverkehrsleiter gelähmt und darauf am Tage lang übernommen. So geschah am 20. Dezember 1918!
* **5000 Pfund Stoffe beschlagnahmt.** Aus Osnabrück wird berichtet: Größere Schenkungen des Provinzialkonzerns Soldaten und Mütter wurden hier durch die Beschlagnahme eines Wertes mit 5000 Pfund Stoffe und 2000 Pfund Stoffe angeordnet.
* **Reiche in Lande.** Eine Warnung an seine Parteigenossen, bestimmte Orte im Ausland zu meiden, erläßt der Reichsminister im Reichsministerium „Programme“. In dem Auftrag heißt es: a. a. Solange! So wurde auch die dem nach folgenden Städten anzuordnen: Prag, die nachfolgenden Plannamen müssen durch politisch nicht gefährliche Länder ersetzt werden. Es ist an anderer Stelle, Unbegründet alle verbotenen Städte, aber keiner will es verstehen. Warum haben die Leute erst Deutsch gelernt. Wien; ferner Opatowitz wegen Kohlenmangels. Prag; man weiß nicht, an wen man die Steuern zahlen soll. In das Schweizerland? In das Schweizerland? Oder soll man sie annehmen, bis die Nachfolger kommen? Was ist denn das? Es ist ein Land, das reich und mächtig ist, die neue Weltkarte fertig ist, damit ich mich orientieren kann, welche Städte noch nicht von dem anderen Lande geboten. Mit republikanischer Handbreit Lermano.
* **Berliner Matriolen.** Im Abänderungsgerichtsverfahren waren zwei vom Sozialrat wegen Diebstahls der Matriolen angeklagten Matriolen, die auf dem 19. Soldaten Matriolen in Eilenburg, der auf dem Korridor Aufschreibeschrift hatte, er wurde und bereits am Boden liegen, während die beiden Matriolen verhaftet worden. Aufgehoben haben sie den vortragsmäßigen Namen Matriolen unter einem Pseudonym zu sich in die Halle geholt und ihn hier einverleiben, um sich die Matriolen zu den Toren des Gefängnisses zu verschaffen. In Berlin wurde der Strafenführer C. von einem Anwalt, geleitet von zwei Matriolen, überfahren und schwer verletzt. Die Matriolen ergriffen angesichts der drohenden Haltung der Menge die Flucht. Die Strafe war bei dem Unfall mildernd. Die Matriolen waren mit einem Anwalt in Matriolen um die Ecke gekannt, daß C. sich nicht mehr in Eilenburg befinden konnte. Schon am Sonntag vorher war ein Matriolenanwalts ein Kind zum Opfer gefallen.
* **Unglaubliche Verhältnisse in Braunschweig.** In Braunschweig Matriolen findet sich folgender hochschwerer Brief von evangelischen Kirchenmännern: Die von dem Reichsminister und Sozialrat angeordneten Matriolen im Gefängnis im Dom, die den Befehlungen im Gefängnis voranbringen, haben nach den Verordnungen abweichender Anweisungen einen empörenden, jedes christliche Gefühl tief verletzenden Verlauf genommen. Das Publikum ließ jedes Aufsehen und jede Matriolen auf die Würde des Sozialrats vernichten. Es herrschte ein unerschütterliches Glauben, daß die mit vollem Wert folgende Engel dem Herrn nicht zu überleben vermögen. Vorher hat der Reichsminister vor der Reiner bei der zweiten Seite, Seph Derive, voran genommen, seine Rede nach meinen Ethen auszuweisen. Die Kinder spielen „Krieges“ bis auf die Namen hinaus, lassen über das Gefängnis und rufen auf dem Schrecken des Matriolenanwalts. Die Meinen verdrücken ihre Rechte, ungeschützt durch die Ermächtigung in der Strafe.
* **Ein 1914 einmündiges Weib wieder erhalten** hat ein Landmann der Umgegend von Tondern. Er war zur Verteidigung ansonstiger Militärverdienste nach Petersburg gereist, wo er unter den Tieren ein fröhliches Weib vorfand. Er ließ natürlich nicht die Gelegenheit zum Anknüpfen vorübergehen, machte aber 300 RM, mehr zählten als er damals erhalten hatte.

Kingelgen.

Bekanntmachung.

Der Herr Staatssekretär des Reichswirtschaftsministeriums hat angeordnet, daß auf dem Gebiete des abhöflich der Seifenfabrik einmalt 100 gr 100 gr K-A-Seife abzugeben werden dürfen.

Merseburg, den 7. Januar 1919.
Der Landrat.

Freiherr v. Wilimowski.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 6 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (G. S. 265) und des § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. 195) wird für den Umfang des Kreises Merseburg unter Zustimmung des Kreisaußenbüros nachstehende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1.

Besitzer und Pächter von Obstbäumen und lebenden Hecken sind verpflichtet, die Raupen und Raupenwespen des Goldfahners, Ringelspinners, der Apfel- und Heckenapfelmotte, der Apfel- und Heckenapfelwespe sowie der Wittlinge an den Obstbäumen zu vernichten. Die Bekämpfung der Raupen hat in den Monaten Mai, Juni, Juli und die der Wittlinge während des ganzen Jahres zu erfolgen. Bis 15. Februar i. J. müssen die Raupenwespen beseitigt sein.

§ 2.

Zwangsmaßnahmen gegen diese Verordnung werden, soweit nicht nach dem Reichsstrafgesetzbuch höhere Strafen erwirkt sind, mit Geldstrafe bis zu 30 Mk., an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt, bestraft.

§ 3.

Nachstehende Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Bekanntgabe in Kraft.

Merseburg, den 7. Januar 1919.

Der Landrat.

Freiherr v. Wilimowski.

Ausgabe von Zwiebeln.

Wegen anderweiter Inanspruchnahme des Lagerraumes beschließen wir einen größeren Posten Zwiebeln an die Einwohnerstadt zwecks Selbstversorgung abzugeben.

Die Ausgabe erfolgt vom Montag den 13. ds. Mts., ab an blühende Einwohner gegen Vorlegung des Lebensmittelheftes in Mengen von 10 Pfd. an

zum Preise von 20 Pfg. für das Pfund in unserer Lebensmittelverteilungsstelle.

Gr. Ritterstraße 5, Merseburg, den 10. Jan. 1919.
L. A. II. 78/19. Der Magistrat.

Verkauf eines Kleinwagens

findet am 13. Januar 1919 bei Hoffmann, Bühl Nr. 6 vorm. 9-10 Uhr für d. Nr. 1501-1600

10-11 " " " " 1601-1700
nachm. v. 2-3 Uhr Nr. 1701-1800
" " " " 1801-1900
" " " " 1901-2000

bei Hoffmann, Bühl Nr. 6 vorm. 9-10 Uhr Nr. 2001-2100

10-11 " " " " 2101-2200
nachm. v. 2-3 Uhr Nr. 2201-2300
" " " " 2301-2400
" " " " 2401-2500

bei Haindorf, Oberbreitestr. 4 nachm. v. 1-2 " " 2501-2600

" " " " 2601-2700
" " " " 2701-2800
" " " " 2801-2900
" " " " 2901-3000

Notiz. Ein Anspruch auf eine bestimmte Art von Fleisch oder Fleischwaren besteht nicht. L. A. II 49/19.

Merseburg, den 11. Januar 1919.

Das städtische Lebensmittelamt.

Ausgabe von Mager- und Buttermilch

in der Woche vom 12. Januar 1919 bis 18. Januar 1919 in sämtlichen Verkaufsstellen.

Es werden an Mager- oder Buttermilch zugeweiht: auf Feld 13, soweit dieses noch nicht beliefert ist, ¼ Liter, auf Feld 14 für Kinder bis einschließlich 14 Jahren und Personen über 60 Jahre ½ Liter, für alle übrigen Verlorungsberechtigten ¼ Liter.

Merseburg, den 11. Januar 1919.
Das städtische Lebensmittelamt.
L. A. II 95/19

Ausgabe von Margarine

am Sonntag den 18. Jan. 1919.

Es werden zugeweiht: 40 g Margarine auf jede Stubenstube zum Preise von 18 Pfg. und auf jede Zuzugsfamilie (mit dem Aufdruck K. 8 und G.) 50 g Margarine zum Preise von 22 Pfg.

Merseburg, den 11. Jan. 1919.
Das städtische Lebensmittelamt.
L. A. II. 93/19.

Statt Karten.

Alfred Heber u. Frau

Anna geb. Hemmann

geben ihre Vermählung hiermit ganz ergebenst bekannt.

Hildburghausen

11. Januar 1919

Merseburg

Statt besonderer Anzeige.

Nach langem und mit großer Geduld getragenen Leiden entschlief sanft am Freitag abend um 8 Uhr mein lieber, guter Mann, unser treuerstgütiger Vater und Schwiegervater

Der landw. Inspektor a. D.

Otto Meißner

im 63. Lebensjahre.

Merseburg, den 11. Januar 1919.

In tiefem Schmerz:

Helma Meißner, geb. Mandelchen.

Herbert Meißner, stud. theol.

Lucia Meißner.

Margarete Meißner, Schwester.

Hans Meißner, stud. phil.

Ella Böttge

Gerhard Böttge, cand. med.

Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen. Die Beerdigung findet am Montag den 13. Jan., nachmittags 3 ¼ Uhr von der Kapelle des Altenburger Friedhofes aus statt.

Am 10. Januar früh 8 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Tante

Frau Anna Gilbert

geb. Kranke

im Alter von 65 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Conrad Gilbert

nebst allen Angehörigen.

Merseburg (Rekt. „Augusten“), den 11. Januar 1919.

Die Beerdigung findet am Montag den 13. Januar, nachmittags ¼ 2 Uhr auf dem Neumarkt-Friedhofe statt.

Nachruf!

Plötzlich und unerwartet verschied nach kurzem Leiden unser hochverehrter Chef

Herr Malermeister

J. A. Gaisser.

Seine reichen Erfahrungen und Gewissenhaftigkeit waren uns stets ein Vorbild. Wie er auch stets bemüht war, uns ein guter und sorgender Arbeitgeber zu sein.

Wir werden seiner nie vergessen!

Merseburg, den 10. Januar 1919.

Das Personal der Firma J. A. Gaisser.

Statt Karten.

Für die unendlich vielen Beweise herzlichster Liebe und Teilnahme bei dem schweren Verluste unseres so früh entschlafenen und unvergesslichen Sohnes und Bruders

Otto

legen wir allen nur auf diesem Wege unseren aufrichtigsten und herzlichsten Dank.

Merseburg, den 11. Januar 1919.

Familie Gustav Frohndorf nebst allen Angehörigen.

Statt besonderer Anzeige.

Freitag abend 9 Uhr verchied sanft und unerwartet, nach langem im Ged. id. ertragenem Leiden, unser einziger, geliebter Sohn und herzenguter Bruder, Schwager und Onkel, der Mechaniker

Franz Zuchardt

im fast vollendeten 32. Lebensjahre.

In tiefem Leid:

Franz Zuchardt u. Frau geb. Kandt,

Martha Zuchardt,

Willy Jünger u. Frau Frieda geb. Zuchardt.

Emma Seume geb. Zuchardt.

Paul Jünger u. Frau Hilda geb. Zuchardt.

Gustav Hartwig u. Frau Hedwig geb. Zuchardt.

Die Beerdigung findet Montag nachmittags 2 ¼ Uhr von der städtischen Friedhofskapelle aus statt.

**Ein großer Transport kleiner Läufer-
schweine und prima Ferkel**

stehen zu den billigsten Tagespreisen zum Verkauf.
O. Kretschmar, Merseburg, W. Hebe Mauer 1.

Künstlicher Zahnersatz

Kronen- und Brückenarbeiten.
Behandlung kranker Zähne.

Hubert Totzke in Fa. Willy Muder

Markt 19 Merseburg Telefon 442

Sprechzeit 8-8 Uhr. Sonntags 9-1 Uhr.

Gastwirtschaft!

Die in meinem Grundstück Sand Nr. 1 befindliche Gastwirtschaft „Zum Gesellschaftshaus“ wird am 1. Oktober pachtlos, auch bis ich nicht abgemietet, eventl. das ganze den bündl. zu verkaufen. Bewerber wollen sich mit mir in Verbindung setzen.

D. Rich. Schumann,
Lauchstädter Straße 21, part.

Kleiner Bauernhof

poln. für Handwerker oder Ariege-
bechädigte, zu verkaufen. Preis
22000 Mk. Näheres zu erfragen bei
D. To. Fiedler, Leimitz. 31

Wein- u. Stroh flaschen

abzugeben. In der Gasse!

1 weißes Kinder-Gitterbett

zu verkaufen. Dallische Str. 27, Hinterh. 2 Tr.

**1 Sofa, 3 Sessel mit Mohrhaarpolst.,
nussl. Sofa mit Decke,
Regulator,**

alles gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Weiße Mauer 19, III.

1 Pferd zum Schlachten

verkauft. Ariegehof 40.

Klappsportwagen

zu verkaufen. Koonstr. 13 I.
Auch werden daselbst ein Paar
Kinderwagen 22 oder 23 zu kaufen
gelucht.

Sportwagen

zu verkauf. Al. Exz. Nr. 3, unten
Ein mittleres, an der Halleischen
Str. gelegenes, mit neues Wohn-
haus ist zu verkaufen. Näh bei
H. Wiegand, Mäckerstraße 8

Wenig gr. Antiquar-Fabrik

für 14-16 jähr. Mädchen billig zu
verkaufen. Neumarkt 16, Hof, part.

**Damenuhr mit
Springedel**

zu verkaufen. Güterstr. 3, part. I.

Fast neuer Anzug,

passend für Konfirmanden, preiswert zu verkaufen. Sträßberg 8.
Frühere u. kleine Hypotheken
sind auf Geld und Grundstücke zu
4 Proz. auszulösen.
A. Karl, Merseburg,
Friedrichstr. 11

1 Paar Stiefel u. Schnürschuh

(mittlere Größe) zu verkaufen.
Halleische Straße 42, II.

Wenig halber verkaufte Sonntag früh
Knechtchen, Meerzweine, Futter-
rüben. Sietenstr. 3, 1 Tr.

**Eine schwarze Hose, neu,
engl. Leder,
und 1 sehr. Winter-Beizeher**

zu verkaufen.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein leicht. Arbeitspferd

steht zu verkaufen.
Hr. Hoffmann, II. Altenburg 30.

**2 Jahre alte
Schweine für ein 1 Jahr altes
Güßche 35 u. laufen gesucht**

Gr. Ritterstraße 1, 2 Tr.

Hausgrundstück

mit mittel Wohnungen, eventl. mit
etwas Garten, bis 1. März zu
kaufen gesucht. Off. u. P. 350 an
die Exped. d. Bl.

Kinderwagen

(noch gut erhalten) zu kaufen ge-
sucht. Off. unter „Kinderwagen“
an die Exped. d. Bl.

**2 Zentner Gersten-
oder Haferstroh**

zu kaufen gesucht. Off. u. Strohh
in der Exp. d. Bl. nicht überlegen.

**Guterhalt. Laute oder
Gitarre zu kauf ges.**

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Wer tauscht
neue Milit. Schnür-
schuhe Gr. 0 (Milit.)**

gegen Gr. 27-28 um?
Näheres Friederichstraße 4, II.

3000 Mk.

werden auf ein hiesiges Wohnhaus
1. Febr. oder früher ad. Näh bei
H. Wiegand, Mäckerstraße 8.

**Über 2 Millionen Mark flüssige
Hypothekengelder**

in Beträgen von 3000 Mk. an, auf
Häuser und Wälder auszulösen!
Hypothekengesellschaft Leipzig,
Bismarck Str. 5

Möbliertes Zimmer

für 2 Herren frei bei Hühnowitz,
Schötenau, Gartenstadt

Möblierte Zimmer

sofort zu verm. Halleische Str. 49.
Elegant möbliertes

Herrenzimmer mit Schlafkabinett

ist an nur besseren Herrn zum 15.
Januar zu vermieten. Off. unter
„Elegant“ an die Exp. d. Bl. abzug.

Gut möbl. Zimmer mit Kammer
und Gas an zwei Herren zu vermieten.
Schmale Str. 20, 1 Tr.

Deutsche demokratische Partei für den Wahlkreis Merseburg.

Landtagsabg. Oberlehrer Dr. Blankenburg-Zeiß spricht Dienstag abend 1/8 8 Uhr
in „Neuen Schützenhause“ über das Thema:

Raus aus dem Chaos!

Der Vorstand. A. Koertlin. Fr. Köhner. Rath. Barow.

Trebnitz.

Zu der am Sonntag den
12. Januar stattfindenden

Begrüßungs-Feier

ladet freundlichst ein
Trebnitzer Schützenverein.
Von nachmittags 3 1/2 Uhr an
Ballmusik
bei vollbelegtem Orchester.

S. F. C. 1915

hält Sonntag den 12. Januar 1919,
von nachmittags 3 Uhr an sein

Tanzkränzchen

im Galthof zum deutschen Kaiser,
Schkopau, wozu einladet
Der Vorstand.

In Kammer - Lichtspielen

Der sensationellste Schlager der Gegenwart!

„Keimendes Leben!“

Grosser dramatischer Filmzyklus in 8 Teilen!
I. Teil: Ergreifendes Drama in 6 langen Akten!
Das Tagesgespräch der Grossstädte!
Zur Aufklärung und Belehrung der Menschheit!

Nur für Erwachsene!

Hierzu ein köstliches Beiprogramm!

Frühes Kommen sichert Platz. Anfang 7 1/4 Uhr.

Sonntag ab 3 Uhr: Kinder- und Jugend-Vorstellung.
Sonntag ab 7 Uhr: Vorstellungen für Erwachsene.

Sonnabend,
Sonntag,
Montag:

Evangel. Arbeiter-Verein.

C. B.
Sonntag den 12. Januar 1919
mittags 3 Uhr

Monats-Versammlung.

Anschließend General-Versamm-
lung der freien Arbeiter-Unter-
stützungskasse in der „Guten Quelle“.
Der Vorstand.

Sonntag den
12. Jan. 1919

Wanderung der Turnerinnen u. Turner

Schlopen-
(Sand-
Corbeia.
Corbeia.

Abmarsch 2 Uhr von der Bok.

Tivoli-Theater

Direkt. Heinz Schone
Sonntag den 12. Januar 1919
abends 8 Uhr

Gastspiel von Ludwig Heine. Der liebe Augustin

Operette in 3 Akten von Leo Fall.

Nachmittag 4 1/2 Uhr:
Große Kindervorstellung.

Brüderchen-Schwesterchen
Märchen in 5 Bildern.

Dienstag den 14. Januar 1919,
abends 8 Uhr

Zum letzten Male:
Gastspiel von Ludwig Heine.

Der liebe Augustin

Operette in 3 Akten von Leo Fall.



Kaninchenzüchter-Verein

Sonntag, 12. Jan., nachm. 1 1/2 Uhr,
Versammlung

im Thüringer Hofe. Auf der Tages-
ordnung u. a.: Kaninchenschau im
Februar. Wir bitten um zahlreiche
Beteiligung und Anbringen von
Rasstieren zur Bewertung.
Der Vorstand.

Gasthof „Zum Raben“ Schkopau.

Sonntag den 12. Januar,
von 3 Uhr ab

gemüthliches Tanzkränzchen

mit großer Musik,
wozu freundlichst einladet

Eugen Richter.

Leipziger Lebens-Versicherungs- Gesellschaft a. G. (Alte Leipziger)

Gegründet 1830 - Leipzig - Dittrichring 21

Versicherungsbestand

1 Milliarde 179 Millionen Mk.

übernimmt Versicherungen

unter **günstigen Bedingungen** gegen

billigste Beiträge.

Kostenlose Anwartschaft erteilen die Vertreter:

Kaufmann Max Stecker, Am Neumarkt 2,
Kaufmann Georg Haupt, Meuschauser Strasse 19.

Zuschneide-Kursus!

Nächster Kursus kann in der Zeit vom 16. bis
20. Januar und der darauffolgende von 3. bis 7. Februar 1919
begonnen werden!



Thiele's

Zuschneide-Schule

Fachschule der Damenschneiderei

für Kleidung, Damemäntel

und Wascheanfertigung

Merseburg, Neumarkt 67.



Wir sämtlich Unterzeichneten haben in den Monaten Juli bis
Dezember 1918 in der Thiele'schen Zuschneideschule, Fachschule der
Damenschneiderei für Kleidung, Damemäntel und Wascheanfertigung,
Merseburg, Neumarkt 67 teils an einem Zuschneide-, teils an einem
Näh-Unterricht teilgenommen und können uns sämtlich über das in
der kurzen Zeit Erlernens nur lobend und der Leiterin Frau Marie
Thiele gegenüber, dasjüngend unsere wärmste Anerkennung aussprechen.
Aus diesem Danke heraus müssen wir auch diesem neuen und ein-
fachen Verfahren unsere wärmste Anerkennung zollen, da man in
einem geschlossenen Unterricht das Zuschneiden und die Herstellung
von Kleidern, Konfektion und Wäschehäuten erlernt und können wir
jeder Dame von Stadt und Land empfehlen, sich in dieser Fachschule
zur Schneiderei für eigenen Bedarf ausbilden zu lassen.

Frieda Trautmann, Daswig. Frau Else Kaufhold, Merseburg, Sirten-
straße 14. Frau Ida Sachle, Frankleben. Fräulein Anna Gutjahr, Leuna.
Fräulein Maria Göthe, Merseburg, Markt 22. Fräulein Luise Kumpke, Aries-
dorf. Fräulein Hedwig Schumann, Döhlitz. Frau Vera Dieter, Merse-
burg, Unter Altenburg 57. Frau Anna Giesner, Merseburg, Bahnhof-
straße 3. Fräulein Maria Sorina, Merseburg, Neumarkt 72. Fräulein Hilba
Schnecker, Merseburg, Hofmarkt 52. Fräulein Frieda Bartsche, Merseburg,
Schmale Straße 22. Frau Martha Zeller, Kirchfährendorf.

Alte sozialdemokrat. Partei.

Vors.: Ebert-Scheidemann.

Montag den 13. Januar, abends 7 Uhr,
außerordentl. **Mitgliederversammlung**

im „Tivoli“, Zimmer Nr. 1.

Der Besuch der Versammlung ist äusserst wichtig!

Alle sonstigen Anhänger unserer Sache, welche sich an der Wahl-
arbeit beteiligen wollen, werden gebeten, in der Versammlung zu
erscheinen.

Alle sonstigen Anhänger unserer Sache, welche sich an der Wahl-
arbeit beteiligen wollen, werden gebeten, in der Versammlung zu
erscheinen.

Kraftfahrzeuge, Fahrräder, Nähmaschinen, Wald- und Bringmaschinen

Grosses Ersatzteil-Lager am Platz

Gustav Engel, **Telephon Nr. 203**

Mechanische Reparaturwerkstatt.

Tüchtige Werkzeugschlosser

zur Instandhaltung und zum Reparieren
von Dreh- und Werkzeugmaschinen,

gebilte

Revolverdreher

sofort gesucht!

C. W. Julius Blanke & Co., G. m. b. H.,
Merseburg a. Saale.

Merseburger Correspondent.

Vertrieb täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 2,50 Mk.; sechs dem Boten frei ins Haus 2,70 Mk.; durch die Post 3,00 Mk. auschl. Bestellgeld; durch unsere Vertreter auf dem Lande 3.— Mk. Einzelnummer 10 Pfg.

— Geschäftsstelle: Delstraße 9. —

— Fernsprecher Nr. 224. —

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile oder deren Raum 50 Pfg. im Restenteil 75 Pfg. Schriftsatzpreis und Nachsetzungen 20 Pfg. mehr. Nachdrucklich ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen: Samstag 9 Uhr vormittags.

Nr. 10

Samstag den 12 Januar 1919

45. Jahrg.

Die Welle des Bolschewismus.

Nach einer in der Weltgeschichte einzig dastehenden raschen Entwicklung ist der Bolschewismus zu einer Bedeutung gelangt, dem als ebendürftiger Faktor eigentlich nur der anglo-amerikanische Imperialismus entgegengesetzt werden kann. Die russischen Bolschewiken wollen bestmöglich durch eine Weltrevolution die Gesellschaft proletarisieren und können, um dieses Ziel zu erreichen, nur keinen Mittel zurück. In diesem gigantischen Kampf zwischen Kapitalismus und Weltproletariat spielt die rein sozialistische Bewegung, wie sie bis jetzt in der deutschen Revolution zum Ausdruck gekommen ist, fast eine untergeordnete Rolle. Auch der Begründer des modernen Sozialismus, Marx, hat einmal mit dem Plan gespielt, seine Ideen während des Sturmflutes durch eine Weltrevolution zum Siege zu führen. Damals war die Zeit für ein solches kühnes Wagnis noch nicht reif. Ob es den bolschewistischen Führern gelingen wird, die Diktatur des Weltproletariats aufzurichten, bezweifeln wir. Eine derartige Rebellion der gesellschaftlichen Ordnung liegt nicht im Sinne der Menschheitsentwicklung. Man mag sich zu dem Bolschewismus stellen, wie man will, das eine wird man ihm zugeben müssen, daß er mit großer Willenskraft an seinem proletarischen Weltprogramm festhält und für seine Bewirklichung kein Opfer spart. Wären die deutschen Mehrheitssozialisten von dem gleichen zielbewußten Willen befehle, so wäre die bolschewistische Gefahr für Deutschland längst im Keim erloschen. Heute ist es vielleicht zu spät dazu.

Was wir jetzt in Berlin erleben, ist der Bürgerkrieg in seiner ganzen Schreckenlosigkeit. Seit Wochen befindet sich die Metropole des Reiches in einem latenten Kriegszustand, wodurch das Ansehen des Reiches nach außen hin auf das Schwere geschädigt wird. Die Entente hat wiederholt erklärt, daß sie mit einer bolschewistischen Regierung keinen Frieden schließen wird. Dabei ist dem deutschen Volk in Grunde der Bolschewismus völlig fremd. Welche Kreise des deutschen Volkes wollen getrieben von Sozialismus, wie er sich in den Ideen eines Marx und Lassalle ausdrückt, leben oder das Programm der russischen Ultra-Revolutionäre mit seinen terroristischen Zwangsmitteln einmütig an. Die Wahlen in Baden für die Nationalversammlung, bei denen kein einziger Kandidat der Unabhängigen durchkam, haben einen neuen schlagenden Beweis dafür gebracht, daß man besonders in Schwabenland nicht die leiseste Neigung verspürt, sich mit der bolschewistischen Politik anzufreunden. Die Spaltung des Konfliktes zwischen den Mehrheitssozialisten und den Spartakus-Leuten hat sich trotz aller redlichen Bemühungen nicht beheben lassen. Es verbleibt uns nur die Hoffnung, daß die staatlichen in vollem Maße einfließen und die Bolschewisten entgegen eine völlige bolschewistische Welle nicht durchzuführen können. Im Jahre 1918 hat die Einführung in den Einzelakt des alten Erfolgs begleitet gewesen ist, ist bis jetzt der Öffentlichkeit nicht

Neueste Nachrichten.

Noch drückendere Bestimmungen für weiteren Waffenstillstand.

Stettin (Ruh), 11. Jan. (Priv.-Telegr.) Gleiche Mächte lassen die Umstände aus Berlin mitteilen: Von Marshall Koch ist bei dem Vorkommenden der deutschen Waffenstillstandsabstimmung folgendes Telegramm eingetroffen: „Das Waffenstillstandsabkommen, das am 12. und 13. Dezember 1918 erneuert worden ist, läuft am 17. Januar 1919 ab. Die Verlängerung über diesen Zeitpunkt hinaus ist zur Unterzeichnung des Präliminarfriedens hat nicht die Zustimmung der verbündeten Regierungen gefunden. Infolge dieser Sachlage haben sich die verbündeten und deutschen Bevollmächtigten, welche die Abmachungen vom 11. November 1918 und die vom 13. Dezember 1918 getroffen haben, zu einer neuen Beratung zusammenzufinden, um über die Verlängerung des Waffenstillstandes aber den 17. Januar hinaus zu beschließen. Der Viermächtenrat der Verbündeten hat die Ehre, dem deutschen Oberkommandierenden vorzuschlagen, diese Zusammenkunft möge am 14. oder 15. Januar vormittags in Xrier stattfinden, unter denselben Bedingungen wie am 1. Dezember.“ Der Umstand, daß die verbündeten Mächte nicht in eine Verlängerung des Waffenstillstandes einwilligen, läßt beschränken, daß sie mit neuen Forderungen heranzutreten gedenken. Darum läßt auch die Meldung des „Temps“ lauten, daß Clemenceau die Absicht habe, den obersten Kriegsrat der Verbündeten zusammenzutreten zu lassen.

Die Lage in Berlin.

Berlin, 10. Jan. (Priv.-Telegr.) Am Verlaufe des getrigen Tages ist das militärisch überwachter Regierung über Spartakus durch Truppenverfügungen weiter gewachsen. Radikalistes veranlaßte die Vertreter von etwa 40 000 Arbeitern großer Industriebetriebe, die meist unabhängige Sozialdemokraten waren, Demonstrationen zu veranstalten auf der Basis, daß die gegenwärtige Regierung auf der einen Seite wirtschaftlich und Spartakus die von ihm betriebene Gebilde räumt. Es scheint ausgeschlossen, daß die Regierung hierauf eingehen. Die ganze Nacht fanden dann auch sehr heftige Feuerschüsse in der Wilhelmstraße und in den anliegenden Straßen statt. Aber den Eindring der Berliner Ereignisse im Auslande liehen folgende Nachrichten vor:

Paris, 10. Jan. (Priv.-Telegr.) Wie den Blättern zufolge der „Courrier de la Sera“ aus Paris meldet, ist der Verfall der Kriegesart am Mittwoch zur Beratung über die militärische Gegenmaßnahme der Alliierten angefaßt die Burenkrieges in Deutschland zusammengetreten. Die Auffassung dieser Staaten, daß die Alliierten gegenüber den inneren deutschen Ereignissen sich passiv verhalten müßten, hat bisher nicht die Zustimmung der Mehrheit der Vertreter gefunden.

Genf, 10. Jan. (Priv.-Telegr.) Der „Sera“ meldet aus New York: Die Öffentlichkeit sieht unter dem Eindruck der Ereignisse in Berlin. Es ist die Meinung maßgebender Persönlichkeiten, daß der Krieg gegen das bolschewistische Zentrum Deutschlands fortgesetzt werden solle und daß die neuen Waffenstillstandsbedingungen die Sicherung der Zukunft durch die Alliierten enthalten müsse.

Bolschewistenmission und Regierung.

Berlin, 11. Jan. (Priv.-Telegr.) Eine Versammlung der Bolschewistenmission vom 9. Januar im Reichstag hat folgende Resolution beschlossen: „Die Bolschewistenmission hat nur einen Zweck, der in Berlin anwesenden Parteien bildet, hat sich seit gestern die Führer neu gewählt. Die Bolschewistenmission erhebt ihre Aufgabe in dem Schutze des übertrauten nationalen Einheits Reichs, Bismarck, Schloß, usw.) gegen jede Angriffe. In den Parzellierungen bleibt die Bolschewistenmission als bewaffnete Macht neutral. Dagegen erwartet die Bolschewistenmission von der gegenwärtigen Regierung eine Umkehrung des Meinens des Schutzes. Sie fordert vor allem, daß der Weg der Verhandlungen nicht verlassen werde, um weiteres Blutvergießen zu vermeiden.“

Die englischen Friedensbevollmächtigten.

London, 11. Jan. (Reuter). Den Blättern zufolge sind als Bevollmächtigte für die Friedenskonferenz vom Kabinett ernannt worden: Lloyd George, Donar Low, Wilson und Balfour nebst einer kleinen Zahl von Vertretern der Kolonien und Dominions, die abwechselnd als solche auftreten werden.

bekannt geworden. Die deutsche Regierung darf aber kein Kompromiß gegen den Bolschewismus nicht allein der Entente überlassen, wenn sie nicht den letzten Rest von moralischem Ansehen einbüßen will. Sie muß jede Anstrengung unternehmen, um der bolschewistischen Brandung aus eigener Kraft Herr zu werden. Dies wird nur möglich sein mit Hilfe einer zuverlässigen, gut disziplinierten nationalen Armee. Es ist ein schwerer Fehler der Reichsregierung gewesen, daß sie die Auflösung der alten Armee vollzogen hat, ohne für einen Ersatz zu sorgen. Das Beginn der Demobilisierung wäre es ein leichtes gewesen, ein tüchtiges Revolutionsheer zu organisieren. Jetzt bezogmet die Umstellung einer Armee infolge der politischen Verfassung und des Verfalls jeder Autorität erheblichen Schwierigkeiten. Die russische Regierung hat sofort nach dem Zusammenbruch der zaristischen Armee die Reorganisation einer neuen Volksarmee in die Wege geleitet, und es ist ein Verdienst Trotski, wenn die russischen Machthaber heute über eine wohlaustrückliche und zahlreiche Truppenmacht verfügen. Wir haben bereits auf die Anwesenheit der sibirischen Front hingewiesen. Andere bedeutende Truppenkörper befinden sich im Vormarsch gegen die Kamtschatka. Wenn die politischen Bolschewiken sich mit ihren russischen Kameraden über ihre militärischen Maßnahmen verständigen, so ist es nicht ausgeschlossen, daß die bolschewistische Kampfmacht gegen Deutschland und die Entente in breiter Front erfolgt und wir den terroristischen Elementen wehlos ausgeliefert sind. Die Bildung einer nationalen Armee ist deshalb die dringendste Aufgabe der Reichsregierung. Auf sie gestellt, wird es ihr ermöglicht sein, die innere Ordnung wieder herzustellen, die Nationalobergewalt zu sichern und damit gleichzeitig die äußere Gefahr zu bannen.

Die Lage im Reich.

Die Vorgänge in Berlin.

Während des ganzen Vormittags wurde an verschiedenen Stellen der Stadt lebhaft geschossen. Besondere Angst um den Spartakusmännchen besetzten Wolfenbüttel. Gegen 1 Uhr mittags entzündet auch in der Nähe der Dreifaltigkeitskirche in der Waisenstraße eine lebhaft Schießerei. In der Nacht ist neben der Reichsdruckerei auch das Provinzialamt nach Reichsbüro in der Waisenstraße durch Regierungstruppen zurückerobert worden. Im Laufe des Vormittags haben sich Regierungstruppen wieder in den Besitz des Provinzialamtes in Tempelhof. Die regierungstreuen Truppen hatten bei der lebhaften Aktion keine Verluste.

Aber die Bolschewistenmission wird berichtet, daß sie zum größten Teil wieder zu den Spartakisten übergegangen sein soll. Die Brunnen Aktion am Tempelhofer Park ist von Spartakisten besetzt worden. Auf das Reichspräsidium ist das Feuer aus einem Stellvertreter eröffnet worden. Es verlautet, daß das Polizeiregiment von Regierungstruppen genommen worden und Eckbarr gestrichelt sei. Eine Verhaftung steht noch aus. Das Verbleib der Führer der Spartakisten ist ungewiß geworden, entsetzt jeder Begründung. Der Scherenschnitt verläuft ist wieder aufgenommen worden.

Der neue Stadtkommandant von Berlin.

Erster Kommandant von Groß-Berlin, Klauwunde, hat an die Bevölkerung Berlins folgenden Appell gerichtet: Die Regierung hat mit dem Amt des ersten Kommandanten von Groß-Berlin übertragen mit dem Befehl, die öffentliche Ordnung wieder herzustellen. Selbst mit dem kann die schwere Aufgabe nicht erfüllen, wenn ich nicht folgende Weisungen befolgt: 1. Die Anordnungen der Regierungstruppen gelten für jedermann; 2. der Verbleib auf der Straße ist möglichst einzuführen; 3. Frauen und Kinder sollen zu Hause bleiben; 4. sich keine im Gange bei denen niemand für ihr Leben einstehen kann; 5. Waffen zu tragen ist nur Truppen und Person gestattet, wenn sie von der Reichsregierung oder der Kommandantur hierzu Genehmigung haben; alle anderen werden im Verweigerungsfalle festgenommen, enthaftet und bestraft werden. Klauwunde, erster Kommandant von Groß-Berlin.

Der Kampf um die Berliner Zeitungen.

Der Schwerpunkt der heftigen Kämpfe, die in den letzten Tagen Berlin durchlitten, hat sich von der Waisenstraße zum Tempelhofer Park nach dem Lindenbezirk, vor allem nach dem Zeitungsbereich, verlagert, wo der Kampf um die beliebten Zeitungen außerordentlich heftig geworden. Trotz erheblicher Anstrengungen ist es am Donnerstag nicht gelungen, das „Berliner Tageblatt“, um das von Freitag vormittags bis in die letzte Nacht gekämpft wurde, wiederzunehmen. Das Verlagshaus Welle gleich-

